



g!nko

Stiftung für Prävention
Jahresbericht 2018

Inhaltsverzeichnis

1.	Die ginko Stiftung für Prävention	3
2.	Landesweite Arbeitsbereiche	5
2.1	Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung NRW	5
2.2	Kampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“	16
2.3	„Stark bleiben. Suchtfrei alt werden.“	22
2.4	Landesinitiative „Leben ohne Qualm“	26
2.5	MOVE – Motivierende Kurzintervention	34
2.6	Kita-MOVE	37
3.	Kommunale Arbeitsbereiche	41
3.1	Fachstelle für Suchtvorbeugung	41
3.2	Jugendberatungsstelle	45
4.	Das Team der ginko Stiftung für Prävention	52

1. Die ginko Stiftung für Prävention

Die ginko Stiftung für Prävention ist Träger der Landeskoordinierungsstelle für Suchtvorbeugung NRW sowie einer kombinierten Jugendberatungs- und Fachstelle für Suchtvorbeugung in Mülheim an der Ruhr. Ein interdisziplinäres Team setzt zahlreiche Präventionsprojekte sowohl im kommunalen Bereich als auch auf Landesebene um und berät Fachkräfte und Betroffene.

Die ginko Stiftung für Prävention ist eine operative Stiftung und eine Einrichtung in freier Trägerschaft, die zur Erfüllung ihres Stiftungszwecks Projekte und Kampagnen durchführt. Sie wurde 1979 als Gesprächs-, Informations- und Kontaktzentrum gegründet mit dem Ziel, Kinder und Jugendliche bei Schwierigkeiten und Konflikten zu unterstützen sowie die Entwicklung von Sucht- und Abhängigkeitserkrankungen zu verhindern.

Als kombinierte Jugendberatungs- und Suchtpräventionsfachstelle verknüpft die ginko Stiftung für Prävention die Bereiche Jugend- und Suchthilfe. Die Verbindung der Koordinationsfunktion mit der praktischen Arbeit vor Ort gewährleistet den notwendigen Praxisbezug.

Die ginko Stiftung für Prävention ist dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV) angebunden.



Landeskoordinierungsstelle für Suchtvorbeugung NRW

Die Landeskoordinierungsstelle für Suchtvorbeugung NRW koordiniert und unterstützt die Arbeit der örtlichen Prophylaxefachkräfte im Land.

Dazu zählt die Umsetzung von landesweiten Initiativen und Projekten wie z. B.

- der Landeskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“,
- der Kampagne „Stark bleiben. Suchtfrei alt werden.“ zur Suchtprävention im Alter,
- der Landesinitiative „Leben ohne Qualm“ zur Förderung des Nichtrauchens,
- des Cannabispräventions-Programms „Stark statt breit“ sowie
- des Transferprojekts „MOVE – Motivierende Kurzintervention“ mit unterschiedlichen Zielgruppen und in unterschiedlichen Settings.

Für Fachkräfte aus den unterschiedlichen Arbeitsfeldern von Gesundheit, Bildung, Frühpädagogik, Jugend-, Behinderten- und Altenhilfe bietet die Landeskoordinierungsstelle entsprechende Fortbildungsmaßnahmen an.

Fachstelle für Suchtvorbeugung in Mülheim

Suchtprävention versteht sich als Teilbereich allgemeiner Gesundheitsförderung gemäß der Ottawa-Charta der Weltgesundheitsorganisation (WHO). In Mülheim übernimmt die Fachstelle für Suchtvorbeugung im Wesentlichen Aufgaben im Rahmen der „universellen“ Prävention. Dazu gehören etwa Schulungsprogramme zur Förderung von Lebenskompetenzen, massenmediale Kampagnen, Maßnahmen auf Gemeindeebene sowie am Arbeitsplatz.

Angebote der Fachstelle im Bereich der „selektiven“ Prävention richten sich an Gruppen mit spezifischen Risikomerkmale in Bezug auf eine spätere Suchtproblematik wie z.B. Schulprobleme oder Aufwachsen in suchtbelasteten Lebensgemeinschaften. Die „selektiven“ präventiven Interventionen zielen auf die Verhinderung des Suchtmittelkonsums. Hier kommt es auf die Stärkung von Schutzfaktoren an wie Selbstwertgefühl und Problemlösungskompetenz. Daneben bildet die Unterstützung im richtigen Umgang mit Risikofaktoren einen Schwerpunkt.

Jugendberatung in Mülheim

Die Jugendberatungsstelle begleitet Jugendliche in Konflikt- und Problemsituationen sowie bei akuten Suchtgefährdungen. Im Rahmen der „indizierten“ Prävention richten sich die Interventionen an Personen, die bereits ein manifestes Risikoverhalten etabliert haben und einem erhöhten Suchtrisiko ausgesetzt sind, aber noch keine Abhängigkeitssymptome aufweisen.

Die jungen Menschen erhalten Unterstützung in Form von Einzelgesprächen und Gruppenangeboten, um ihnen ein suchtfreies Leben zu ermöglichen. Suchtgefährdet sind einerseits bereits auffällig gewordene riskant konsumierende Jugendliche, aber auch solche Jugendliche, die sich in aktuellen oder andauernden Konflikt- und Spannungssituationen befinden.

Die Beratung erfolgt kostenlos, anonym und vertraulich.



2. Landesweite Arbeitsbereiche

2.1 Landeskordinierungsstelle Suchtvorbeugung NRW

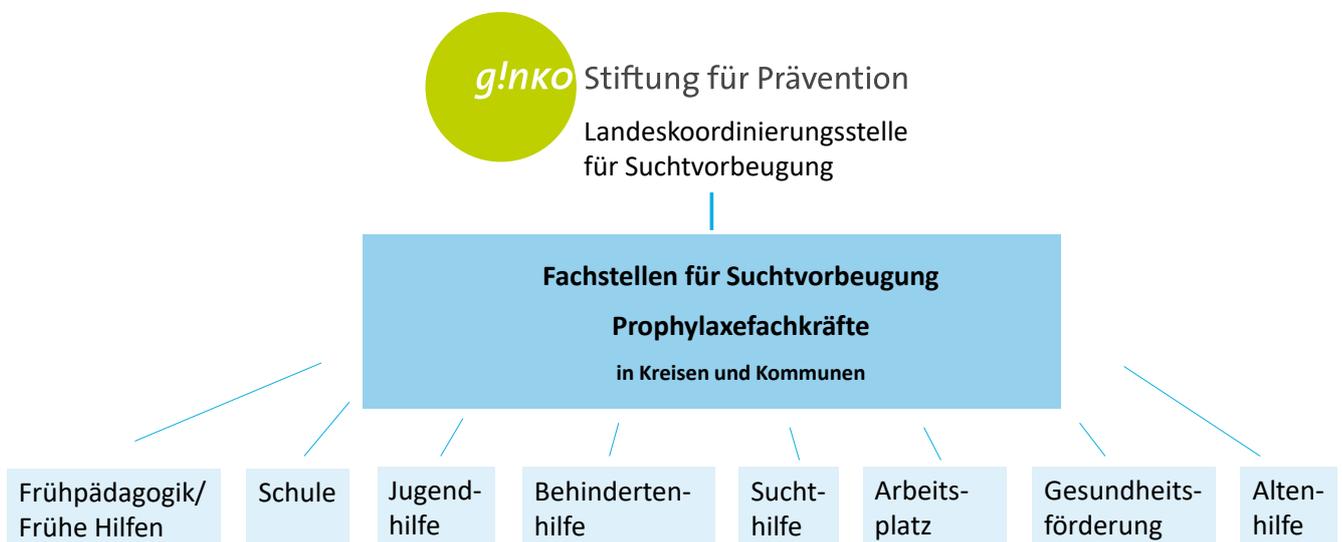
Die Koordination der Suchtvorbeugung in Nordrhein-Westfalen ist eine zentrale Aufgabe der g!nko Stiftung für Prävention. Als Landeskordinierungsstelle übernimmt sie als Schnittstelle zwischen dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAGS) und den örtlichen Präventionsfachkräften wichtige Koordinations- und Steuerungsfunktionen.

In Nordrhein-Westfalen sind etwa 130 Prophylaxefachkräfte im Bereich Suchtvorbeugung tätig. Sie sind entweder in örtlichen Fachstellen für Suchtvorbeugung oder anderen Beratungs- oder Suchthilfeeinrichtungen eingebunden.

Gefördert wird die Landeskordinierungsstelle vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen. Gemeinsam mit den anderen Landeskordinierungsstellen in NRW unterstützt sie die Tätigkeit der Landesstelle Sucht NRW. Zu den damit verbundenen Aufgaben gehören u.a.

- die Entwicklung geeigneter Präventionsmaßnahmen und -programme auf der Grundlage des aktuellen Forschungsstandes,
- die Koordination der damit verbundenen Maßnahmen auf Landesebene,
- die Aufklärung und Information über Risiken des Suchtmittelkonsums sowie die Sensibilisierung der Bevölkerung und spezieller Zielgruppen für einen verantwortungsvollen Umgang mit legalen Suchtmitteln,
- die fachliche Beratung von Multiplikator/innen wie Prophylaxefachkräfte, Eltern, Erzieher/innen und Lehrer/innen sowie
- die Weiterentwicklung des landesweiten Präventionsnetzwerkes.

Struktur Suchtprävention NRW



2.1.1 Koordinierung und Vernetzung auf Landes- und Bundesebene

Wohlfahrtsverbände	Landesstelle Sucht	Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS)	Gremien auf Landesebene
Kommunale Spitzenverbände	Landeskoordinierungsstelle für berufliche u. soziale Integration		
Landschaftsverbände LVR/LWL		Ministerium für Schule und Bildung	
Jugendschutzverbände	Landeskoordinierungsstelle Glücksspielsucht	Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration	
Landeskriminalamt	Landeskoordinierungsstelle Frauen und Sucht		
Landesverbände der Krankenkassen			
Ärztikammern Nordrhein/ Westfalen-Lippe			
Apothekerkammern Nordrhein/ Westfalen-Lippe			

Gremien auf Landesebene

- Fachbeirat Sucht
- LAG Suchtvorbeugung
- LIGA-Ausschuss Verbände und Institutionen Drogen und Sucht
- Facharbeitskreis Sucht
- AG Prophylaxe

Kooperationspartner auf Landesebene

Die Arbeit der ginko Stiftung für Prävention umfasst Kooperation und Vernetzung auf kommunaler, landes- und bundesweiter Ebene sowie mit europäischen Nachbarländern und beinhaltet vielfältige Tätigkeiten. Dazu zählen

- die Abstimmung der präventiven Aufgaben mit den Trägern der freien Wohlfahrtspflege, den kommunalen Spitzenverbänden sowie mit dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales über den Beirat der Landesstelle,
- die Initiierung und Koordinierung des Alkoholpräventionsprogramms HaLT („Hart am Limit“) in NRW sowie Mitarbeit im HaLT-Bundesnetzwerk,
- die Vertretung der Suchtvorbeugung NRW auf (gesundheits-)politischer Ebene. Dazu zählen beispielsweise die kontinuierliche Mitarbeit im Fachbeirat Sucht des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen sowie die punktuelle Mitarbeit im Landespräventionsrat,
- die Vertretung der Suchtvorbeugung NRW in den Gremien der freien Wohlfahrtspflege. Dazu gehören u.a.:
 - die Teilnahme am Unterausschuss „Drogen und Sucht“ der LIGA der Verbände der freien Wohlfahrtspflege sowie
 - die Teilnahme am Facharbeitskreis Sucht des DPWV.
- die Vertretung der Suchtvorbeugung im BZgA-Länder-Kooperationskreis Suchtprävention bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA),
- die Mitarbeit im Fachausschuss Prävention der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS).

Bundeszentrale für
gesundheitliche Aufklärung
(BZgA)

Koordinierungsstellen
aller Bundesländer

Deutsche Hauptstelle
für Suchtfragen (DHS)

Koordinierungsstellen
europäischer Nachbarländer

Gremien auf Bundesebene

- BZgA-Länder-Kooperationskreis
- DHS-Fachausschuss Prävention
- HaLT (Hart am Limit)-Bundesnetzwerk

- die regelmäßigen Fachrundschreiben an die Prophylaxefachkräfte, die sowohl der Vermittlung aktueller Tendenzen in der Sucht- und Präventionsforschung dienen als auch einen fachlichen Austausch untereinander fördern.

Kooperationspartner auf Bundesebene

2.1.2 Leistungen

Qualitätssicherung

Qualitätssicherung versteht die ginko Stiftung für Prävention als eine prozessuale und evaluative Daueraufgabe, die sie gemeinsam mit den Prophylaxefachkräften wahrnimmt. Diese zentrale Aufgabe bietet die Chance zur Verbesserung der suchtpreventiven Arbeit und dient als Nachweis der eigenen Leistung.

Zu den Maßnahmen zählen:

- die im zweimonatigen Rhythmus stattfindenden Arbeitstreffen für Prophylaxefachkräfte zu aktuellen Entwicklungen sowie gegenwärtigen Methoden und Inhalten der Präventionsarbeit,
- die Unterstützung bei der Evaluation einzelner suchtpreventiver Maßnahmen und Projekte in den Regionen,
- die Dokumentation von Maßnahmen und Projekten zur Suchtvorbeugung und deren Weitergabe an Fachkräfte in der Suchtvorbeugung,

Informationsvermittlung

Die Landeskoordinierungsstelle erstellt Informationsmaterialien zu aktuellen Themen der Suchtprävention, sammelt und verteilt aber auch Broschüren anderer Institutionen. Alle verfügbaren Materialien sind bestellbar unter

<https://www.ginko-stiftung.de/material.aspx>

Weiterhin übernimmt die Landeskoordinierungsstelle

- die Beantwortung von Anfragen aus Politik, Medien, Fachöffentlichkeit und Bevölkerung,
- die Vermittlung von Ansprechpersonen für die Suchtvorbeugung
 - in den einzelnen Regionen und
 - bei den einzelnen Einrichtungen und Institutionen sowie
- die Vermittlung von Referent/innen für Veranstaltungen und Einzelmaßnahmen im Rahmen der Suchtprävention auf Landesebene.

Förderung von örtlichen Maßnahmen zur Suchtvorbeugung

Durch die Initiierung und begleitende Unterstützung suchtpreventiver Projekte in den Kreisen und Kommunen gibt die ginko Stiftung für Prävention Impulse für die Weiterentwicklung der Suchtvorbeugung auf regionaler Ebene.

Darüber hinaus entwickelt sie in Zusammenarbeit mit den örtlichen Fachkräften Konzepte zur Integration der Suchtvorbeugung in andere Arbeitsfelder wie Jugendarbeit, kirchliche Gemeindearbeit oder Kommunalpolitik. Beratungsstellen, Jugendämter und Verbände nutzen auch die Beratung und Unterstützung bei der Entwicklung von Präventionsmaßnahmen sowie Finanzierungsfragen.

2.1.3 Veranstaltungen und Fortbildungen

Zu den weiteren Aufgaben der Koordinierungsstelle gehören Planung, Organisation und Durchführung von Informationsveranstaltungen und Arbeitstagen für

- Fachkräfte aus dem Bereich der Suchtvorbeugung,
- Mitarbeiter/innen aus den Bereichen Jugend, Gesundheit und Schule,
- Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen sowie
- politische Entscheidungsträger/innen.

Arbeitstagung Kleve

Vom 13. bis 15. Dezember 2018 fand im Katholischen Bildungszentrum Wasserburg Rindern in Kleve die alljährliche Arbeitstagung für Prophylaxefachkräfte statt. Im Mittelpunkt standen aktuelle Methoden und Projekte sowie neue und bereits erprobte Ansätze der Prävention.



Arbeitstagung der Prophylaxefachkräfte in Kleve – Workshop mit der Shisha-Station der Initiative „Leben ohne Qualm“

„Immer online – Spiel oder Störung? Suchtprävention zwischen Medienkonsum und gaming disorder“

Am 19. November fand in der SRH Hochschule Hamm die Dialogveranstaltung „Immer online – Spiel oder Störung? Suchtprävention zwischen Medienkonsum und gaming disorder“ statt in Kooperation mit der JugendSuchtBeratung Hamm und der update Fachstelle für Suchtvorbeugung Caritas und Diakonie Bonn. Ziel der Veranstaltung war es, Begrifflichkeiten zu klären und Grenzbereiche wie Cybermobbing, Online-Glücksspiel und Medienerziehung zu identifizieren. Damit verbunden stellte sich die Frage nach bestehenden Strukturen, Zuständigkeiten und Vernetzung mit Akteuren wie z.B. Polizei, Jugendschutz, Medienverbänden und Beratungsstellen.

In seinem Vortrag „Mediennutzung: Begriffsbestimmung und Bedarf für Prävention und Behandlung“ ging Dr. Hans-Jürgen Rumpf, Universitätsklinikum Lübeck, auf den gesellschaftlichen Wandel der Mediennutzung ein und die Formulierung der neuen Diagnose „gaming disorder“ im ICD 11. Der Bereich „Online gaming“ bzw. „Videospiele“ ist bisher am meisten erforscht und auch der Aufbau solcher bei Jugendlichen beliebten Spiele weist Strukturen auf, die eine Suchtentwicklung begünstigen. Der Oberbegriff „internetbezogene Störungen“ mit der bereits benannten Kategorie „gaming disorder“ kann möglicherweise um die Störungsbilder „exzessive Nutzung sozialer Netzwerke“ und „Cybersex“ ergänzt werden. Dazu fehlen aber noch weitere Studien, vor allem Längsschnittstudien. Im Nachgang der Veranstaltung steht die Erstellung eines Positionspapiers an, in dem die Begrifflichkeiten sowie die Strukturen und Zuständigkeiten für Prävention, Beratung und Therapie in NRW dargestellt werden.



Podiumsgespräch mit Benjamin Wockenfuß, Andreas Pauly, Rainer Bathen, David Szymura und Dr. Hans-Jürgen Rumpf

„Gute FREUNDE – starke Kinder“

Am 29. November waren Prophylaxefachkräfte, die das Programm „Gute FREUNDE – starke Kinder“ anbieten, zu einem Erfahrungsaustausch in Rheda-Wiedenbrück eingeladen. Dietrich Höcker, FREUNDE-Koordinator in NRW, leitete die Tagesveranstaltung mit Übungen und Methoden, Austausch und Diskussionen. Er übergab die Koordinationsfunktion an Uwe Holdmann von der Fachstelle für Suchtvorbeugung Herford, der seit vielen Jahren regelmäßig Erzieherinnen fortbildet. FREUNDE ist ein Programm zur Sucht- und Gewaltprävention im Elementarbereich und dient mit seinen „pädagogischen Vorhaben“ der Stärkung der Sozialkompetenzen der Kindergartenkinder.



Die Teilnehmer/innen arbeiteten intensiv an Methoden und Didaktik der FREUNDE-Trainer-schulung beim Erfahrungsaustausch in Rheda-Wiedenbrück

PrevNet

2018 fand der offizielle Relaunch des Netzwerks PrevNet für Prophylaxefachkräfte statt. Es ist als eines von vier Modulen in die Online-Plattform „Inforo“ integriert. Es bietet Austausch, Information und Material für Fachkräfte in einem werbefreien und geschützten digitalen

Raum. In Gruppen können Materialien und Dokumente zum Download allen Gruppenmitgliedern zur Verfügung gestellt werden. Statt große Datenmengen per E-Mail zu versenden – was häufig wegen Größenbeschränkungen und Sicherheitseinstellungen der Trägereinrichtungen immer schwieriger wird – ist hier eine unkomplizierte Verbreitung möglich. Im Herbst 2018 bot die BZgA bundesweit vier Multiplikator/innen-Schulungen an, am 25. Oktober in Köln. Neben Fachkräften aus Hessen und dem Saarland waren sieben Multiplikator/innen aus NRW vertreten. Sie stehen in ihren Bundesländern als Ansprechpersonen zur Verfügung und sollen u. a. über Schulungen für Fachkräfte die Verbreitung von PrevNet fördern. Für technische Fragen steht eine eigens eingerichtete Servicestelle sowohl Fachkräften als auch Multiplikator/innen mit Rat und Tat zur Seite.



Stefanie Bärwald von der Servicestelle Inforo stellte die Online-Plattform „Inforo“ mit dem Modul „PrevNet“ vor



Präventionsprogramm Cannabis **Nordrhein-Westfalen**

2.1.4 „Stark statt breit“ – Cannabispräventionsprogramm NRW

Ziel von „Stark statt breit“ ist es, den Cannabiskonsum bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu verhindern sowie Konsumierende zur Reduzierung bzw. zum gänzlichen Verzicht auf Cannabis zu motivieren. Im erlebnisorientierten Kontakt geht es darum, Jugendliche, junge Erwachsene, aber auch Eltern mit ihren eigenen Meinungen, Bedürfnissen und Befürchtungen wahrzunehmen sowie aktiv mit ihnen über Cannabis zu diskutieren.

Damit gehen zielgruppenspezifische Maßnahmen einher wie

- die Unterstützung bei der Entwicklung gesundheitsförderlicher Einstellungen,
- eine Wissenserweiterung in Bezug auf die Risiken des Cannabiskonsums,
- die Förderung eines risikoarmen Verhaltens,
- das Aufzeigen möglicher Alternativen zum Cannabiskonsum sowie
- die Intensivierung eines bedarfsgerechten Ausbaus von Unterstützungs- und Hilfsangeboten.

100 neue Methodenkoffer Cannabisprävention

Anfang 2018 konnte die im Vorjahr begonnene Konzeption und Erstellung des „Methodenkoffers Cannabisprävention“ erfolgreich abgeschlossen werden. Der neue Koffer enthält elf Methoden samt den erforderlichen Materialien für die interaktive Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu den Themen Cannabis, dessen Konsum und damit verbundenen Risiken. Im dazugehörigen Methodenhandbuch sind alle Übungen zur Anwendung in Schulklassen und Jugendgruppen detailliert dargestellt.

Mit dem Koffer und dem Handbuch erhalten Fachkräfte in Schulen und Jugendeinrichtungen eine praktische Material- und Methodensammlung an die Hand, mit deren Hilfe sie selbst in ihren Einrichtungen Workshops durchführen können.

Im April fanden zusammen mit den Kolleg/innen aus Paderborn und Essen zwei jeweils vierstündige Fortbildungen für die Prophylaxefachkräfte statt, bei denen sie alle Methoden durchspielen konnten. Im Anschluss nahmen die geschulten Fachkräfte die nagelneuen Koffer für ihre Arbeit in ihre Region mit. Im Laufe des Jahres wurden weitere Kolleg/innen im Umgang mit dem Koffer geschult, so dass nun landesweit mindestens ein oder mehrere Methodenkoffer regional zur Verfügung stehen.

Seitdem gab es in den einzelnen Regionen zahlreiche Fortbildungen zum Umgang mit dem Koffer sowie direkte Einsätze mit der Zielgruppe ältere Jugendliche und Heranwachsende. Die Multiplikator/innen-Schulungen fanden mit Lehrkräften, Mitarbeiter/innen aus der Jugendhilfe und Schulsozialarbeiter/innen statt. Direkt eingesetzt wurden die Methoden des Koffers an Berufskollegs, in Betrieben mit Auszubildenden bzw. Absolvent/innen eines „Freiwilligen Sozialen Jahres“ (FSJ), an Gesamtschulen und Gymnasien, im Rahmen von Fred-Kursen in der Gruppenarbeit und in der Einzelberatung. Ebenfalls geeignet ist der Koffer bei Elternabenden.

Die Mischung aus Aktion und Reflexion bei den Methoden ist – Rückmeldungen aus der Praxis zufolge – sehr gut gelungen. So regen die Methoden bestens zu Diskussion und Auseinandersetzung mit dem Thema an und tragen zu Selbstreflexion und einer kritischen Betrachtung des (eigenen) Konsums bei.

Zahlreiche Anfragen aus anderen Bundesländern nach dem Koffer unterstreichen den derzeitigen Bedarf seitens der Praxis und die Aktualität des Methodenkoffers. Mit Unterstützung der BZgA ist es geplant, die Arbeit mit und den Mehrwert des Koffers 2019 evaluieren zu lassen.

Bei jedem Einsatz des Cannabispräventionskoffers werden die Informationsbroschüren für Jugendliche und Eltern an die Teilnehmer/innen verteilt, die wesentliche Informationen zum Thema Cannabis und dessen Konsum gut zusammenfassen. Diese Broschüren wurden aufgrund der gestiegenen Nachfrage bereits zweimal neu aufgelegt und werden zu Beginn des neuen Jahres im neuen Design wieder in größerer Stückzahl zur Verfügung stehen.

Die aufgeführten Materialien und weitere Informationen können über www.stark-statt-breit.de bestellt werden.



2.1.5 GigA – Gemeinsam initiativ gegen Alkoholmissbrauch bei Kindern und Jugendlichen

Das von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) mit Mitteln der PKV (Verband der Privaten Krankenversicherung) geförderte Projekt „Gemeinsam gegen Alkoholmissbrauch bei Kindern und Jugendlichen (GigA)“ wurde 2018 fortgesetzt.

Zentrale Absicht des Programms ist es, im Bereich der kommunalen Alkoholprävention mit Hilfe des vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) entwickelten Konzeptes zum „netzwerkbezogenen Qualitätsmanagement“ (NBQM) ein abgestimmtes Zusammenwirken aller beteiligten Institutionen und Professionen vor Ort sicherzustellen. Vorhandene örtliche Konzepte, Handlungsstrategien und Maßnahmen von Suchtprävention, Jugendschutz und Bildung, Polizei und Ordnungsbehörden sollen auf einer gemeinsamen Arbeitsgrundlage koordiniert und vernetzt werden.

Schulungen zum Netzwerkmanagement in Nordrhein-Westfalen

Die dafür notwendigen Qualifizierungen im Bereich des Netzwerkmanagements vermittelte eine Schulung am 26./27. September 2018 in Göttingen. Teilnehmer/innen waren jeweils die Beauftragten für die örtliche Suchtprävention

gemeinsam mit einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter aus der Kommunalverwaltung (z.B. Jugendamt, Gesundheitsamt oder Ordnungsamt) aus Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Sie sollen in Zukunft als Tandem aktiv die jeweilige Netzwerkarbeit vor Ort organisieren.

Die zweitägige – vom LVR durchgeführte – Fortbildung vermittelt in acht Modulen Kenntnisse zu den Notwendigkeiten von Vernetzung, Grundlagen des Netzwerkmanagements und Anforderungen an kommunale Netzwerke. Darüber hinaus lernten die Teilnehmer/innen, wie sie die einzelnen Schritte der Netzwerkarbeit zur Erreichung der Ziele konkret festlegen und die Ergebnisse messen und dokumentieren können. Die Schulung diente sowohl der Qualifizierung der Teilnehmer/innen als auch zur Vorbereitung der weiteren Umsetzung der Netzwerkarbeit vor Ort. Die Teilnehmer/innen erhielten darüber hinaus das Handbuch zur „Kommunalen Alkoholprävention“ mit DVD.

Zur Organisation und Durchführung der örtlichen Netzwerkarbeit bietet der LVR weiterhin eine begleitende Unterstützung an. Eine Mitarbeiterin und ein Mitarbeiter aus der Fachabteilung im LVR begleiten den Prozess der Netzwerkarbeit vor Ort und unterstützen durch direkte Beratung.

2.1.6 Projekt: Erstellung von Materialien für die Durchführung kommunaler Peer-Maßnahmen zur Prävention des Alkoholmissbrauchs bei Jugendlichen

Die Bedeutung der Gleichaltrigengruppe (Peers) und ihr Einsatz als Partner zur Vermittlung gesundheitsförderlicher Botschaften haben in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Der damit verbundene „Peer-Ansatz“ geht davon aus, dass Jugendliche Inhalte der Gesundheitsförderung und Lebensgestaltung eher in ihr Erkenntnis- und Verhaltensrepertoire aufnehmen, wenn Gleichaltrige sie ihnen vermitteln. Im Zuge dessen sollen Peer-Maßnahmen im Rahmen der kommunalen Alkoholprävention bei Jugendlichen bundesweit ausgebaut werden.

Die ginko Stiftung für Prävention erstellte mit Förderung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung im Berichtsjahr dazu folgende Materialien:

- einen Leitfaden zur Durchführung kommunaler Peer-Arbeit,
- eine modulare Handreichung zur Durchführung von Peer-Schulungen sowie
- die Dokumentation praxisrelevanter Erkenntnisse (für eine anschließende Anwendungsphase, Ideen-Container).

Die Projektgruppe aus praktisch erfahrenen Expert/innen bezog sowohl bereits vorhandene Konzepte und Erfahrungen der Peer-Programme aus den jeweiligen Kreisen und Kommunen ein als auch die Erfahrungen aus dem Peer-Programm der Jugendkampagne „Alkohol? Kenn Dein Limit“ der BZgA.

Die im Rahmen des beantragten Zuwendungsprojekts eingestellte Fachkraft erarbeitete in Kooperation mit der Projektgruppe und der BZgA bis Ende des Berichtsjahres die Texte.

Die Materialien werden im ersten Halbjahr 2019 gedruckt und anschließend den Kommunen und Kreisen bundesweit zur Verfügung gestellt.

2.1.7 HaLT-Programm in Nordrhein-Westfalen



HaLT

„Hart am Limit“ (HaLT) ist ein bundesweites Alkoholpräventionsprojekt. Es wurde entwickelt, um dem Trend des komatösen Rauschtrinkens, des „Komasaufens“ bei Kindern und Jugendlichen entgegenzuwirken. HaLT zeichnet sich dadurch aus, dass es vor Ort verschiedene Institutionen vernetzt. Dazu zählen die Fachstellen für Suchtvorbeugung, Krankenhäuser, Gastronomie, Vereine, Polizei und auch die Eltern/Familien.

HaLT besteht aus zwei Bausteinen, die sich gegenseitig ergänzen und verstärken:

- dem reaktiven Baustein, bei dem die Betroffenen nach einem durch Alkoholmissbrauch bedingten Klinikaufenthalt direkt angesprochen werden und
- dem proaktiven Baustein, bei dem die Einhaltung des Jugendschutzes z. B. bei Festveranstaltungen und im Handel im Vordergrund steht und kommunale Kooperationspartner vernetzt zusammenarbeiten.

HaLT in Nordrhein-Westfalen ist Partner des bundesweiten HaLT-Programms und wird momentan an 28 Standorten durchgeführt.

Die vor Ort aktiven Einrichtungen nehmen regelmäßig an den HaLT-Netzwerktreffen zum Fachaustausch in den Räumen der ginko Stiftung für Prävention teil. Darüber hinaus findet ein jährliches Treffen mit den Vertreter/innen der gesetzlichen Krankenkassen (GKV) zum Daten- und Erfahrungsaustausch statt.

Zudem nimmt die Landeskoordinierungsstelle an den regelmäßigen Bundesnetzwerktreffen teil mit den Vertreter/innen der an HaLT beteiligten Länder, des Bundesministeriums für Gesundheit und des HaLT-Servicecenters.

Seit Mitte 2018 arbeitet die Landeskoordinierungsstelle im Begleitkreis zur „Weiterentwicklung der kommunalen Alkoholprävention in Deutschland“ mit. Ziel ist es, ein neues Qualitätsmanagement- und Förderkonzept für HaLT zu erstellen. Die konkrete Umsetzung des Förderkonzepts ist im Laufe des nächsten Jahres vorgesehen.



HaLT-Standorte in Nordrhein-Westfalen



Sucht hat immer eine Geschichte

GEMEINSCHAFTSINITIATIVE NRW

2.2 Kampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“

Die Landeskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“ bildet den Kern der nordrhein-westfälischen Strategie zur Suchtvorbeugung. Der Leitsatz „Sucht hat immer eine Geschichte“ steht für die ursachenorientierte Sucht- und Drogenpolitik des Landes, deren Ziel es ist, Suchtmittelmissbrauch zu verhindern und eine Suchtentstehung zu vermeiden.

Die Neuausrichtung und Umstrukturierung der Landeskampagne bildete einen Schwerpunkt der diesjährigen Arbeit. Unter das Dach von „Sucht hat immer eine Geschichte“ fallen zukünftig die weiterhin eigenständigen Module „Stark statt breit“, „Leben ohne Qualm“ sowie „Stark bleiben“.

Erreicht wird die Neustrukturierung der bislang vier eigenen Internetseiten über ein gemeinsames neues Internetportal mit sogenannten Microsites, d.h. integrierten Unterseiten der genannten Module.

Die Entwicklung eines übergreifenden, optisch verbindenden Webdesigns bringt die Vereinheitlichung von Struktur und Design der bisher sehr unterschiedlichen Module unter der Dachkampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“ zum Ausdruck.

Eine wichtige Vorgabe war dabei auch, das bestehende Logo der Landeskampagne weitgehend unverändert zu belassen und die Logos der einzelnen Module gestalterisch anzupassen und zu modernisieren.

Der Relaunch der Kampagne wird bis etwa Mitte 2019 abgeschlossen sein. So wird gleich zu Beginn des Jahres mit der Programmierung der neuen Internetseiten begonnen, nach und nach werden sämtliche Plakate, Broschüren und Materialien angepasst.



Plakatierung während der Aktionstage in Dortmund

2.2.1 Aktionstage 2018

Die regionalen Aktionstage „Sucht hat immer eine Geschichte“ bilden das Rückgrat der Kampagne. Sie machen die Bevölkerung kompakt auf das örtliche suchtpreventive Angebot aufmerksam und bieten attraktive und informative Veranstaltungen für verschiedene Zielgruppen an. In aller Regel tragen sämtliche regionale Kooperationspartner/innen die Aktionstage mit und beteiligen sich aktiv an der Programmgestaltung.

2018 fanden insgesamt fünf Mal Aktionstage statt, gleich zu Jahresbeginn im Kreis Coesfeld (19.-26.01.2018), im Ennepe-Ruhr-Kreis vom 04.-06. Juni 2018, in den Großstädten Hamm (21.-28. September 2018) und Dortmund (08.-14. Oktober 2018) sowie abschließend in der Stadt Gronau im Kreis Borken (07.-16. November 2018).

Die Landeskoordinierungsstelle für Suchtprävention NRW unterstützt die verantwortlichen Prophylaxefachkräfte beratend bei der Vorbereitung und Umsetzung der Aktionstage. Auch Gestaltung und Druck von Programmheften, Flyern und Veranstaltungshinweisen zur Bewerbung werden hier organisiert.

Die Landeskoordinierung war bei vier Eröffnungsveranstaltungen mit Grußworten vertreten sowie mit einem Vortrag mit dem Titel „Für Gesundheit und Lebensfreude ist niemand zu alt“ im Rahmen eines Seniorennachmittags in Coesfeld vor über 100 Senior/innen.



Impressionen der Aktionstage in Hamm mit vielfältigen Aktivitäten

2.2.2 ALK-Parcours

Der ALK-Parcours „Was machst Du mit Alkohol – Was macht Alkohol mit Dir?“ der Landeskampagne war 2018 wie in den Jahren zuvor landesweit im Einsatz. Die im Jahreskalender zur Verfügung stehenden Termine waren nahezu ausgebucht.

Der Parcours besteht aus fünf Stationen, die die Schüler/innen in Kleingruppen nacheinander durchlaufen. An den einzelnen Stationen lernen sie spielerisch Informatives über den Alkohol und seine Wirkungen. Dabei ist Wissen, Kreativität und Geschick gefragt, denn an jeder Station gilt es, Aufgaben zu lösen bzw. Fragen zu beantworten und so Punkte zu sammeln. Nachdem alle die Stationen durchlaufen haben, erfolgt eine gemeinschaftliche Reflexionsrunde und Siegerehrung mit kleinen Preisen.

2018 erlebten ca. 7.000 Jugendliche den ALK-Parcours an 41 verschiedenen Einsatzorten an 76 Einsatztagen.

Größtenteils waren dies Schulen, aber auch Jugend- und Gemeindezentren, Rathäuser sowie weitere öffentliche Einrichtungen. Viele Prophylaxefachkräfte führten 2018 Präventionstage und städtische Kooperationsprojekte mit Schulen durch und setzten dabei den ALK-Parcours ein.

Die örtliche Presse berichtete regelmäßig über den ALK-Parcours. Im Auftrag des Präventionsportals www.polizei-dein-partner.de entstand darüber hinaus ein professionelles Video, das einen Einsatz des Parcours im Oberbergischen Kreis zeigt. Das WDR-Fernsehen berichtete ferner in seinem Nachrichtenmagazin „Lokalzeit“ mehrfach über regionale ALK-Parcours-Einsätze.



Der ALK-Parcours auf Station in Lippstadt

Zur Instandhaltung des Parcours gehörte es im Berichtsjahr, Abnutzungsspuren zu beseitigen bzw. einige Elemente komplett auszutauschen sowie neue Give-Aways auszuwählen.

Neu eingerichtet wurde ein übersichtlicher Online-Kalender für sämtliche Parcours-Termine. Auf der ginko-Homepage findet sich unter <https://www.ginko-stiftung.de/landeskoordination/Parcours-Koordination.aspx> eine tagesaktuelle Terminübersicht mit freien bzw. bereits vergebenen Terminen. Dieser Service vereinfacht die Terminfindung und Planung der Prophylaxefachkräfte mit den Schulen.



2018 erhielt die Kampagne ein neues „ginko-Mobil“, mit dem ALK- und LoQ-Parcours NRW-weit unterwegs sind

2.2.3 HipHop-Workshops

Zahlreiche Jugendliche und junge Erwachsene stellten ihr musikalisches Können im Rahmen mehrerer HipHop-Workshops unter Beweis. Dazu bereiteten sie im Vorfeld – selbstständig oder durch Fach- bzw. Lehrkräfte begleitet – eigene Songtexte vor, mit denen sie ihre Haltung zu diversen Suchtmitteln und -formen zum Ausdruck bringen konnten.



Die Mädchen und Jungen beim HipHop-Workshop an der Willi-Brandt-Gesamtschule in Marl waren begeistert

2018 fanden über 20 HipHop-Workshops zur Kampagne statt: in Bocholt, Bochum, Bonn, Euskirchen, Gronau, Kierspe, Langenfeld, Marl, Münster, Neuenrade, Nieheim, Oberhausen, Paderborn, Recklinghausen, Rhede und Witten.

Die professionellen Musiker Dave Cybis, Roughhouse, Schneider MC sowie Teile der Pott-Poeten unterstützten die jungen Sänger/innen beim Feinschliff der Texte und motivierten sie bei der gesanglichen Umsetzung. Nachdem die Songs professionell fertig abgemischt waren, stellten die Dozenten sie den jungen Künstler/innen zur Verfügung.

Alle Songs mitsamt den Liedtexten sind online auf der Website unter „Youth“ anzuhören (www.suchtgeschichte.nrw.de/youth/hiphop_workshop/index.php).

Die Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung NRW verantwortet bei dem Angebot der HipHop-Workshops die Bewerbung, Terminkoordination und Honorarabwicklung sowie die Beratung.



HipHop-Workshop in Kierspe/Märkischer Kreis

2.2.4 Musikvideo-Workshops

Die Landeskampagne schrieb im Berichtsjahr fünf neue Musikvideo-Workshops aus. Aufgrund terminlicher Probleme des Workshopleiters wurden jedoch nur vier umgesetzt. Im Mai 2018 fand erstmals ein Musikvideo-Workshop in Warendorf statt, Anfang und Ende September folgten zwei Workshops in Düsseldorf und Lüdenscheid, der letzte Workshop im November in Hünxe beschloss die Saison erfolgreich. Sämtliche Workshops fanden in Kooperation mit örtlichen Jugendzentren statt.



Ausschnitt aus „2nd Home Project - Du kannst das Leben nicht resetten“, Hünxe

Alle Jugendlichen beteiligten sich mit viel Engagement an der Songerstellung und anschließend an der Videoproduktion. Workshopleiter Sebastian Maier und Jens Schilling sorgten für die nötige Motivation und Anleitung. Die Ergebnisse sind vier eingängige neue Songs und unverwechselbare Videos, die auf der Internetseite der Landeskampagne www.suchtgeschichte.nrw.de und im YouTube-Kanal der ginko Stiftung für Prävention (www.youtube.com/user/stiftung100) anzusehen sind.

Die Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung NRW organisiert auch hier die Bewerbung, Terminkoordination und Honorarabrechnung und berät Interessierte.

Marke von 100.000 Zugriffen auf den YouTube-Kanal der ginko Stiftung für Prävention geknackt



Ausschnitt aus „Switch – Stille“, Lüdenscheid

2.2.5 Internetauftritt der Landeskampagne

Auf der Internetseite www.suchtgeschichte.nrw.de werden sämtliche Aktivitäten, aktuellen Termine im Rahmen der Landeskampagne sowie erforderliche Hintergrundinformationen vorgestellt. Unter „Youth“ sind zudem alle Songs der Musikvideo- und HipHop-Workshops zu hören, zu sehen und herunterzuladen. Der Internetauftritt wird sich ab 2019 mit dem Relaunch komplett verändern (s.o.)

Im Jahr 2018 gab es mit rund 277.000 deutlich mehr Zugriffe auf die Internetseite als im Vorjahr von einer leicht gestiegenen Anzahl von 6.900 unterschiedlichen Besucher/innen.



2.3 „Stark bleiben. Suchtfrei alt werden.“

„Stark bleiben. Suchtfrei alt werden.“ ist das Motto der Kampagne zur Suchtprävention im Alter. Ziel ist es, mit älteren Menschen sowie Fachkräften ins Gespräch zu kommen, um sie im Umgang mit Alkohol und Medikamenten im Alter zu sensibilisieren und sie über Gesundheitsgefahren bis hin zur Abhängigkeit zu informieren.

Die im Jahr 2017 gestartete Kampagne erfuhr im Berichtsjahr eine erste Aktualisierung und Überarbeitung. Das betrifft sowohl die Struktur als auch das Erscheinungsbild. Seit April 2018 wird „Stark bleiben“ nicht mehr über das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales gefördert, sondern aus Mitteln der Gesetzlichen Krankenkassen – vergleichbar mit dem seit Jahren erfolgreichen Modell „Leben ohne Qualm“ (LoQ). Seit September 2018 steht „Stark bleiben“ eine neue Mitarbeiterin zur Verfügung, die die Kampagnen-Angebote zielgerichtet umsetzt und ausbaut.

Im Zuge der Umstrukturierung wird sich nach und nach das äußere Erscheinungsbild ändern. Sowohl das Logo der Kampagne „Sucht hat immer eine Geschichte (s.o.)“ als auch die Logos der einzelnen Kampagnenmodule wurden überarbeitet. Zudem erhielt „Stark bleiben“ einen neuen Untertitel – Rückmeldungen am Aktionsstand sowie bei Fachvorträgen und in Arbeitskreisen hatten verdeutlicht, dass die Zielgruppe mittels einer positiveren Formulierung effektiver zu erreichen sei.

Seit November trägt die Kampagne den Titel „Stark bleiben. Suchtfrei alt werden“.

In Anlehnung an den neuen Internetauftritt von www.suchtgeschichte.nrw.de erhält auch die etablierte Internetseite www.stark-bleiben.nrw.de ein neues Layout. Die Seite wird im Frühjahr 2019 online gehen.

Nachdem die Website im Vorjahr fast 90.000 Seitenaufrufe verzeichnen konnte, steigerte sich diese Anzahl mit Bekanntwerden der Kampagne deutlich auf fast 250.000.

2.3.1 Aktionsstand

Das wesentliche Ziel, mit älteren Menschen ins Gespräch zu kommen, sie im Umgang mit Alkohol und Medikamenten im Alter zu sensibilisieren und sie über damit zusammenhängende Gesundheitsgefahren bis hin zur Abhängigkeit zu informieren, konnte durch den Aktionsstand erfolgreich vorangetrieben werden. „Stark bleiben“ war mit dem Aktionsstand auf 16 ein- bis mehrtägigen Gesundheitstagen, Seniorenmes- sen und Fachveranstaltungen vertreten. Besonders hervorzuheben ist die Präsenz auf dem 12. Deutschen Seniorentag in Dortmund über vier Tage sowie die Teilnahme am NRW-Tag in Essen am gemeinsamen Stand des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW.

Ferner war der Aktionsstand präsent in Atten- dorn, Beverungen, Duisburg, Hilden, Höxter, Mülheim, Münster, Münster-Hiltrup, Neukir- chen-Vluyn, Oberhausen, Olpe, Radevormwald, Soest und Solingen. Zwei Mitarbeiter aus den Bereichen Suchtselbsthilfe bzw. Mülheimer Se- niorenlotsen betreuen den Stand fachkundig. Vor Ort erhalten sie in der Regel Unterstützung von Vertreter/innen der örtlichen Suchtselbst- hilfe, den zuständigen Prophylaxefachkräften oder Fachkräften aus der kommunalen Alten- hilfe, die ältere Menschen sowohl fachlich als auch ortsnah umfassend informieren können.

Die mitunter sehr unterschiedlich konzipierten Veranstaltungen verliefen durchweg erfolg- reich.



Der Aktionsstand „Stark bleiben“ am Deutschen Seniorentag in Dortmund bot Informationen zu den Themen Alkohol und Medikamente sowie Suchtvorbeugung im Alter

Am Aktionsstand fanden zahlreiche Gespräche mit Interessierten aus unterschiedlichen Bereichen statt:

- Angehörige (Partner/in oder erwachsene Kinder von Betroffenen),
- Pflegekräfte aus ambulanten, stationären und teilstationären Bereichen,
- Auszubildende aus Alten-, Kranken- und Behindertenhilfe,
- Studierende aus Pflegestudiengängen sowie
- Mitarbeiter/innen regionaler Altenhilfeeinrichtungen.

Als besonders förderlich zum Gesprächseinstieg stellt sich die Einbeziehung des Alkohol- und des Medikamenten-Quiz dar, die an Tablets am Stand eingesetzt werden. Die Informationsbrochure „Frida“, die Give-Aways sowie weitere Informationsmaterialien nehmen die Besucher/innen gerne an.

Neben den Aktivitäten am Aktionsstand fanden fünf Fachvorträge in unterschiedlichen Settings in Coesfeld, Castrop-Rauxel, Köln, Steinfurt und Neubeckum statt. Hier konnten über 300 Personen, überwiegend Multiplikator/innen, aber auch ältere Menschen erreicht werden. Mit Hilfe des fachlichen Inputs und den anschließenden Diskussionen galt es, die regionale Zusammenarbeit vor Ort zu vertiefen und Netzwerke auszubauen.



Generationenübergreifendes Interesse am Aktionsstand „Stark bleiben“ auf dem NRW-Tag in Essen

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit erschienen mehrere Beiträge zur Kampagne allgemein, zur Broschüre und zum Aktionstand auf der Website der Apothekerkammer Nordrhein, im Newsletter der Apothekerkammer Westfalen-Lippe sowie im Westfälischen Ärzteblatt. Mehrere Arztpraxen bestellten daraufhin die Broschüre.

Die Broschüre „Frida“ wurde Ende des Jahres aktualisiert und soll in neuem Layout und Logo sowie mit neuen Kooperationspartnern Anfang 2019 neu gedruckt werden. Zusätzlich wurde eine Kurzfassung erstellt, die mehrsprachig übersetzt wird. Hiermit soll die Zielgruppe auf ältere Migrant/innen ausgeweitet werden. Eine neue Kooperation mit dem Landesintegrationsrat NRW und dessen Expertise unterstützt diese Initiative.

2.3.2 Fortbildung „MoKuSen – Motivierende Kurzintervention mit Senior/innen“

Als nächster Schritt der Kampagne soll die Fortbildung „MoKuSen – Motivierende Kurzintervention mit Senior/innen“ implementiert werden. Ihr Ziel ist es, Multiplikator/innen im Aufgabenbereich der kommunalen Altenhilfe zu befähigen, ältere Menschen mit erhöhtem Medikamenten- bzw. Alkoholkonsum in Bezug auf die Förderung einer kritischen Haltung anzusprechen. Das Konzept wurde 2018 überarbeitet und wird als Pilotveranstaltung im März 2019 in Mülheim erstmals praktisch angewendet. Beworben wurde die Pilotfortbildung – aber auch bereits Folgeveranstaltungen – mit Hilfe eines Flyers bei örtlichen Multiplikator/innen der kommunalen Altenhilfe und der Freiwilligenarbeit. Der Flyer stieß schnell auf positive Resonanz, sodass bereits vier weitere Durchläufe in Kooperation mit Senioren-Service-Stellen, Seniorenbüros, Freiwilligenagenturen, aber auch Suchtberatungsstellen für das Jahr 2019 in Planung sind.

Ergänzend zur Kampagne bildete sich aus dem Kreis interessierter Prophylaxefachkräfte 2018 die „AG Stark bleiben“, die sich vierteljährlich trifft. Ihr Ziel ist die Verstetigung der Arbeit sowie der Austausch über Vorgehensweisen und Best Practice-Beispiele. Gemeinsam soll ein Leitfaden für die suchtpreventive Arbeit mit Senior/innen erarbeitet werden. Er soll künftig interessierte Kolleg/innen darin unterstützen, sich in diesem Arbeitsfeld schnell und unkompliziert einen Überblick über etablierte Kooperationen, Netzwerke, Methoden und Aktionen zu verschaffen.



2.4 Landesinitiative „Leben ohne Qualm“

Die Landesinitiative „Leben ohne Qualm“ in NRW will das Nichtrauchen fördern. Schwerpunktmäßig richtet sie sich an 10- bis 13-Jährige, aber auch an Multiplikator/innen in den Bereichen Kita, Schule und Jugendhilfe. Die Initiative bietet Aktionen, Materialien, Informationen sowie Fortbildungen zur Förderung des Nichtrauchens für unterschiedliche Zielgruppen.

2.4.1 HipHop-Wettbewerb

Im Rahmen des seit 2003 bestehenden LoQ HipHop-Wettbewerbs erhielten Anfang 2018 insgesamt 27 Gewinner/innen aus dem Wettbewerbsjahr 2017 Auszeichnungen und Preise.

Rund 60 Nichtraucher-Raps gingen 2017 bei der Initiative ein und wurden Anfang 2018 von einer Jury, u.a. bestehend aus jungen Musikern, Musikdozenten und DJs bewertet.

Es wurden Preise im Wert von insgesamt 3.000 Euro vergeben. Zu den Preisen zählen beispielsweise Gutscheine für Elektronik, Bekleidung und Kinokarten sowie Kopfhörer und Powerbanks.

Vergeben wurden zudem Sonderpreise für die beiden „Besten Mädchen-Acts“ im Wert von insgesamt 500 Euro.

Die Bewertung der rund 60 Eingänge erfolgte nach Altersgruppen:

- Altersgruppe A = 10- bis 13-Jährige,
- Altersgruppe B = 14- bis 16-Jährige,
- Altersgruppe C = ab 17-Jährige.



Das Siegerteam des 1. Platzes (Altersgruppe A) der Sekundarschule Schöppingen (Foto: Matthias Höing)

Mit ihrem Song „Fluppenschnippser“ gewann die 5-köpfige Crew „Dreamteam“ von der Sekundarschule in Schöppingen den Platz 1 und war somit Sieger in der Altersgruppe der 10- bis 13-jährigen Wettbewerbsteilnehmer/innen.



Die Crew „Fasianer 10“ mit (v.l.) Konstantin Sikora (Musiker und Studiotechniker), Malina Zelezny (Suchtprävention Oberhausen), Karin Franke (Leitung LoQ) und (hinten r.) Hossam Ali (Schulsozialarbeiter und Musiker)

Die 9-köpfige Crew „Fasianer 10“ von der Fasia Jansen Gesamtschule in Oberhausen gewann den ersten Platz der Altersgruppe der 14- bis 16-Jährigen.

Einen ersten Platz in der Gruppe der Älteren (ab 17 Jahre) vergab die Jury aufgrund zu geringer Punktzahl 2017 nicht. Einen „Doppelsieg“ erreichten drei Mädchen aus Ratingen mit ihrem Song „Für immer weiß“. Sie nannten ihre Crew „Femme Fatale“ und erreichten sowohl den 2. Platz der Altersgruppe der über 17-Jährigen als auch die Hälfte des Preises für den „Besten Mädchen-Act“ (Wert: 250 Euro). Grund für die Aufteilung des mit 500 Euro dotierten Preises war der Punktegleichstand zweier Mädchengruppen.



Die Crew „Femme Fatale“ aus Ratingen gewann den 2. Platz und Preis für den „Besten Mädchen-Act“



Die „WBG Girlz-Crew 2017“ von der Willy-Brandt-Gesamtschule in Marl

Einen weiteren Doppelsieg erreichten neun Mädchen von der Willy-Brandt-Gesamtschule in Marl mit ihrem Song „Es ist nie zu spät“. Sie nennen sich „WBG Girlz-Crew 2017“ und belegten Platz 4 der Altersgruppe der 10- bis 13-Jährigen. Sie erhielten zudem die zweite Hälfte des Preises für den „Besten Mädchen-Act“ im Wert von 250 Euro.

Am 1. April 2018 ging der Wettbewerb in die 16. Runde. Wettbewerbsende war der 31.12.2018. Den Wettbewerb begleitete ein Workshop-Angebot, das Schulen und Jugendeinrichtungen zur Teilnahme motivieren sollte.

Zehn Workshops fanden statt und die dort produzierten Songs gingen in den Wettbewerb 2018 ein.



Workshop mit Omid Shirazy am Freiherr-vom-Stein-Gymnasium in Münster

2.4.2 Weltnichtrauchertag 2018



Schablone für Sprühaktionen am Weltnichtrauchertag

Seit rund 10 Jahren bot die Initiative LoQ zum Weltnichtrauchertag Materialien zu einem Sprüche-Wettbewerb an, der von einer Ballon-Aktion begleitet wurde. Aus Tier- und Umweltschutzgründen verzichtete die Initiative seit 2018 auf den Einsatz von Luftballons und startete ein modifiziertes Angebot. Der Sprüche-Wettbewerb fand erstmalig in Kombination mit großen Zigarettenobjekten statt. Die Objekte konnten öffentlichkeitswirksam her- und aufgestellt werden, indem die Beteiligten sie mit dafür vorgesehenen Plakaten beklebten. So dienten sie zum Sammeln der Wettbewerbskärtchen oder konnten mit „Schadstoffen“ befüllt werden. Die so veranschaulichten Inhaltsstoffe im Tabakrauch gaben Anlass für zahlreiche Gespräche. Jugendliche nutzten die gelieferten Sprühhvorlagen für Kreideaktionen.



Die Gesamtschule Schermbeck sammelte positive Botschaften

„Sprüche-Sammlung“ in Wesel



Schablone im Einsatz in Bonn-Medinghoven

Insgesamt nahmen zwölf Regionen am Weltnichtrauchertag teil: Bonn, Borken, Euskirchen, Erkrath, Köln, Lengerich, Moers, Mülheim, Münster, Oberhausen, Recklinghausen, Wensen, Wesel, Wülfrath.



2.4.3 LoQ-Parcours

Der „Leben ohne Qualm“-Parcours (LoQ-Parcours) der Landesinitiative möchte Schüler/innen der Jahrgangsstufen 6-8 auf erlebnisaktivierende Weise über die Gefahren des Rauchens aufklären. Der Parcours besteht aus insgesamt sechs verschiedenen Stationen. Jede davon beschäftigt sich mit einem anderen Aspekt des Rauchens und die Schüler/innen setzen sich auf unterschiedlichste Art und Weise mit dem Thema auseinander.



LoQ-Parcours im Medienzentrum Mülheim

Nachdem der LoQ-Parcours 2016 überarbeitet wurde, stiegen die Buchungen für das Jahr 2017 deutlich an. Für 2018 kann eine weitere Steigerung der Buchungszahlen und Einsätze verzeichnet werden.

Der LoQ-Parcours war 2018 an 73 Tagen unterwegs und bediente 44 verschiedene Schulen in NRW. Er erreichte ca. 6.500 Schüler/innen.

Inhaltlich mussten 2018 nur wenige Überarbeitungen oder Veränderungen am Parcours vorgenommen werden. Lediglich der Umfang des Tabakquiz an Station 5 wurde angepasst und die Quizfragen aktualisiert. Außerdem wurden neue Give-Aways für die Siegerehrung ausgewählt.

Um die Terminfindung und Planungen der Prophylaxefachkräfte mit den Schulen zu vereinfachen, gibt es seit Herbst 2018 einen Online-Parcoursterminkalender auf der LoQ-Homepage: <https://www.loq.de/Parcours-Termine.aspx> Dort findet sich eine tagesaktuelle Terminübersicht mit freien bzw. bereits vergebenen Terminen.



Übersicht der Parcours-Termine auf der Internetseite

2.4.4 Maßnahmen im Bereich Schule und Jugendhilfe

Eine Fortbildung für Schulleitungen Berufsbildender Schulen fand am 27. April 2018 in Mülheim statt. Hier informierten sich Schulleiter/innen und Lehrkräfte aus NRW über die Möglichkeiten, Schüler/innen zum Nichtrauchen zu motivieren und auch unter schwierigen Bedingungen das Schulgelände rauchfrei zu halten. Den Schwerpunkt des Seminars bildete die schulische Tabakprävention auf verschiedenen Ebenen, d.h. die Regelwerke und Befugnisse (strukturelle Ebene) sowie die Angebote für Schulklassen zur Aufklärung und Entwöhnung (personenbezogene Ebene).

Workshops zum Thema „Methoden zur Tabakprävention“ bzw. „Tabak, Shisha und Co.“ fanden am 13. Juni 2018 in Mülheim sowie am 28. November 2018 in Oer-Erkenschwick statt.



Arbeit mit der Bilderdatei zu Tabakwerbung, Image und geschlechtsspezifischen Aspekten des Rauchens

2018 kamen fünf weitere Objektzigaretten hinzu, die die Initiative den Prophylaxefachkräften in den Regionen Recklinghausen, Minden-Lübbecke, Hückeswagen, Düren und Bonn zur Verfügung stellte.

Ein begleitender Workshop für Prophylaxefachkräfte „Rausholen, was drin ist – Kreatives Arbeiten mit der großen Schadstoffzigarette“ fand am 3. Mai 2018 in Mülheim statt.



Sechs Packungen Mehl – was hat das mit Rauchen zu tun? Zum Vergleich – so viel Rauchstaub atmen Raucher/innen im Verlauf von 20 Jahren ein

2.4.6 Internetseite www.loq.de

Interessierte finden alle Angebote und Dienstleistungen der Initiative auf der Internetseite www.loq.de. Auf der neu erstellten Unterseite „Angebote“ gibt es einen schnellen Überblick über die jährlich stattfindenden Fortbildungen.

Die neue Unterseite bietet einen schnellen Überblick über die Angebote der Initiative „Leben ohne Qualm“



2.5 MOVE – Motivierende Kurzintervention

Die dreitägige Fortbildung MOVE ist in ihrer Basis-Ausführung (entwickelt im Jahr 2000) für die Ansprache von Suchtmittel konsumierenden Jugendlichen ein Instrument der selektiven und indizierten Suchtvorbeugung. MOVE qualifiziert Kontaktpersonen von Jugendlichen, um mit diesen in einen konstruktiven Dialog über ihr Konsumverhalten zu treten. Ziel ist es, Veränderungsbereitschaft zu weniger schädlichem Konsum bis hin zu partieller Abstinenz zu wecken, zu fördern und Veränderungsschritte zu unterstützen.

Die darüber hinaus seit 2004 entwickelten MOVE-Varianten (Kita-MOVE, Schul-MOVE-Eltern) stellen mittlerweile neben dem MOVE für die motivierende Ansprache von konsumierenden Jugendlichen etwa ein gutes Drittel der angebotenen Fortbildungen dar. Hier lernen Fachkräfte wie z.B. Erzieher/innen, Familienhebammen, Sozialpädagog/innen als Kontaktpersonen, Eltern motivierend anzusprechen im Hinblick auf Veränderungsbereitschaft im Erziehungsverhalten. MOVE als „Angebot vor dem Angebot“ zielt darauf ab, Eltern bei Bedarf zu ermuntern, externe, bisher aber ausgeschlagene Hilfsmöglichkeiten anzunehmen.

Ungeachtet der Spezialisierung können die Teilnehmer/innen die dort erlernten Prinzipien der motivierenden Gesprächsführung „problem- und substanzunabhängig“ auf andere kritische Verhaltensweisen wie z.B. Leistungsverweigerung, aggressives Verhalten oder gesundheitsschädigendes Verhalten übertragen.

2.5.1 Fortbildungen

Die Angebote der MOVE-Fortbildungen haben sich im Vergleich zu den Zahlen von 2017 sowohl im Bereich der Ansprache von Jugendlichen leicht und in der Ansprache von Eltern um ein Drittel erhöht.



Beim TNT-Seminar war auch körperlicher Einsatz gefragt

Die Zahl der Trainer/innen in Nordrhein-Westfalen hielt sich konstant bei rund 180 Fachkräften. Für ausscheidende kamen neue Kolleg/innen hinzu, die das MOVE-TNT-Seminar (Train next trainer) für die Ansprache von Jugendlichen absolvierten.

Die meisten Kommunen und Kreise in Nordrhein-Westfalen können die MOVE-Fortbildung mittlerweile über eigene Fachkräfte anbieten oder externe Fachkräfte für die Durchführung gewinnen. Wo dies nicht möglich ist, vermittelt die MOVE-Netzwerkstatt Kontakte.

So führten die Präventionsfachkräfte und ihre Kooperationspartner/innen in Nordrhein-Westfalen im Berichtsjahr folgende Veranstaltungen durch:

- 51 MOVE-Fortbildungen, die im Mittelpunkt die Ansprache von Jugendlichen hatten. Zielgruppen der Fortbildungen waren Lehrer/innen, Sozialarbeiter/innen, Jugendpfleger/innen und Fallmanager/innen bis hin zu vereinzelt Polizist/innen und Seelsorger/innen. Inhaltlich waren sie größtenteils suchtmittelunspezifisch ausgerichtet, einmal ging es explizit um exzessivem Medienkonsum.
- MOVE am Arbeitsplatz wurde einmal durchgeführt.

Bei der Zielgruppe Ansprache von Eltern ergaben sich folgende Durchführungszahlen:

- 36 Kita-MOVE-Schulungen und
- drei Schulungen für Grundschule und offenen Ganztage.

2018 fanden insgesamt 92 MOVE-Schulungen in Nordrhein-Westfalen statt mit rund 1.300 Teilnehmer/innen.

Bei durchschnittlich 14 Teilnehmer/innen pro Fortbildung ergaben sich für 2018 rund 1.300 weitere durch MOVE fortgebildete Kontaktpersonen aus vielfältigen Arbeitsfeldern wie Jugendarbeit, Jugendhilfe, Jugendgerichtshilfe, Schule, Ausbildung, Kindertagesstätte, Frühe Hilfen, Beratung, Verwaltung und Betrieb.

2.5.1 Verkürzte Angebote

Zusätzlich wurden viele verkürzte Angebote von MOVE durchgeführt, die beispielsweise entweder nur einzelne Elemente oder einzelne Tage umfassten oder von nur einer Trainerin/einem Trainer durchgeführt wurden. Diese Angebote sind statistisch nicht erfasst, da hierfür kein Zertifikat ausgestellt wird. Sie verbreiten jedoch auch – wenngleich in weniger intensivem Maße – den „Spirit“ der Fortbildung.

Weitere neue Trainer/innen in Rheinland-Pfalz, Bayern und Niedersachsen absolvierten die Train-next-Trainer-Ausbildung im Rahmen der MOVE-Netzwerkstatt.

Beim „Deutschen Suchtkongress“ im September 2018 in Hamburg lernte ein interessiertes Fachpublikum – zumeist aus dem medizinischen Bereich – MOVE im Rahmen eines Workshops kennen.

Bei der Dialogveranstaltung „Immer Online – Spiel oder Störung? Suchtprävention zwischen Medienkonsum und gaming disorder“ stellte sich MOVE als ein geeignetes Instrument zu Prävention, Intervention und Beratung bei exzessivem Medienkonsum in einem Workshop vor.

Für MOVE-Trainer/innen wurde ein gut besuchter Reflexionstag durchgeführt und in zwei Auffrischungstreffen bereits fortgebildete Kita-MOVE-Trainer/innen mit dem „neuen“ Kita-MOVE und dem Webportal www.kita-move.de vertraut gemacht.



2.6 Kita-MOVE

Kita-MOVE ist ein evaluiertes Schulungsprogramm zur motivierenden Gesprächsführung und richtet sich an pädagogische Fachkräfte aus dem Elementarbereich und dem Bereich Frühe Hilfen. Im Rahmen eines Transferprojektes, das 2016 an den Start ging, wird Kita-MOVE bundesweit verbreitet und erlebte 2018 einen großen Zulauf.

So wurden bundesweit 62 Kita-MOVE-Schulungen angeboten und damit 786 Fachkräfte in der Motivierenden Kurzintervention mit Eltern im Elementarbereich und den Frühen Hilfen geschult. Insgesamt gibt es zurzeit 145 Kita-MOVE-Trainer/innen.

In Nordrhein-Westfalen wurden die meisten Kita-MOVE-Schulungen durchgeführt, was zum einen daran liegt, dass es sich um ein bevölkerungsdichtes Bundesland handelt. Zum anderen liegen in NRW die Wurzeln von MOVE: MOVE wird hier seit dem Jahr 2000 angeboten, Kita-MOVE seit 2007 und seit 2016 im bundesweiten Transfer.

Bundesland	Kita-MOVE-Schulungen	Erreichte Fachkräfte	ausgebildete Trainer/innen	Trainer/innen insgesamt
Nordrhein-Westfalen	36	461	8	69
Saarland	7	93	1	4
Berlin	5	87	-	4
Niedersachsen	5	67	1	10
Baden-Württemberg	4	51	-	15
Sachsen	3	26	2	5
Rheinland-Pfalz	1	-	-	7
Bayern	-	-	2	2
Hamburg	-	-	-	2
Österreich	-	-	2	2

Reichweite von Kita-MOVE im Berichtsjahr 2018

Im Saarland hat Kita-MOVE in kurzer Zeit eine große Dynamik entwickelt. Das Interesse an der Implementierung wurde auf der Fachtagung im Mai 2017 geweckt. 2017 und 2018 wurden insgesamt vier Kita-MOVE-Trainer/innen ausgebildet, welche sehr schnell Anwenderschulungen anboten und bereits für die kommenden Jahre bis hinein in das Jahr 2021 Anfragen für Schulungen haben.

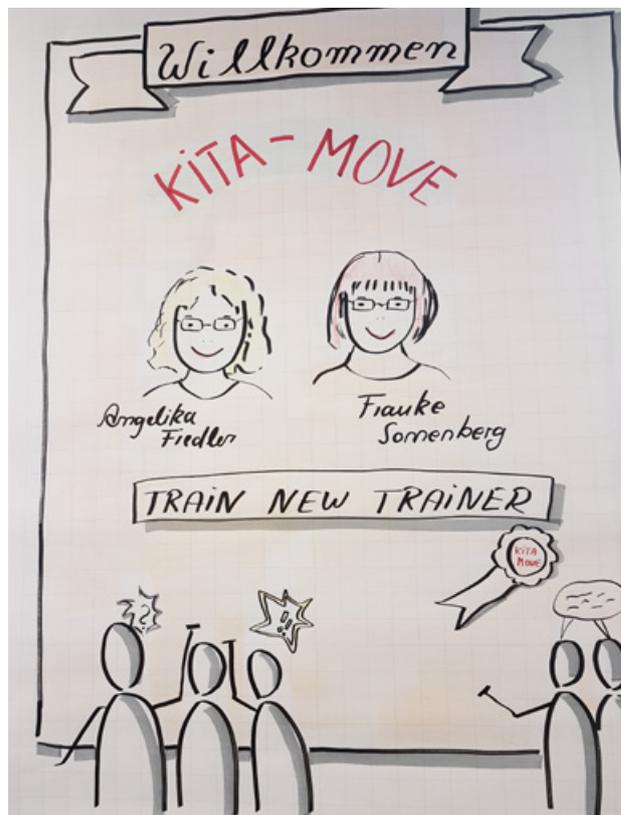
2.6.1 Trainer/innen-Ausbildung

2018 wurden zwei TNT-Seminare (Train next Trainer) angeboten und insgesamt 16 neue Kita-MOVE-Trainer/innen ausgebildet. Im März fand ein TNT in Köln statt und im September ein weiteres in Fulda. Es hat sich bewährt, die Trainer/innen-Seminare in verschiedenen zentralen und gut erreichbaren Städten anzubieten, damit sie für Teilnehmer/innen aus jedem Bundesland ohne großen Aufwand zu erreichen sind.

Darüber hinaus gab es zwei Auffrischungstage für langjährige Kita-MOVE-Trainer/innen, um sie auf den aktuellen Stand zu bringen. Sie erhielten das neue Kita-MOVE-Manual und eine Einführung in das Webportal.



Kleingruppenarbeit beim TNT-Seminar



Angelika Fiedler und Frauke Sonnenberg bilden im Berichtsjahr 16 neue Kita-MOVE-Trainer/innen aus



Gemeinsame Übung im Kreis

2.6.2 Webportal

Im Berichtsjahr etablierte sich das Webportal www.kita-move.de als Verwaltungs- und Koordinierungsinstrument. Im Jahr 2017, als das Portal an den Start ging, wurde es von 3210 Besucher/innen frequentiert.

2018 besuchten 9241 Menschen das Portal und klicken die einzelnen Seiten 70.205-mal an.

Erstmals konnten in diesem Jahr die statistischen Daten alleine über das Portal erfasst und ausgewertet werden. Alle Rückmeldebögen aus den Schulungen fließen dabei in eine Gesamtauswertung ein. Die Zahlen werden laufend aktualisiert und auf dem Portal unter <https://www.kita-move.de/KitaMOVE/Rueckmeldungen> dargestellt.

Die Rückmeldebögen können die Teilnehmer/innen am Ende der Schulung über ein Smartphone direkt ausfüllen.

Anmelden

Kita MOVE

**MOTivierende KurzinterVENTion
mit Eltern im Elementarbereich**

Was ist Kita-MOVE?

Kita-MOVE ist ein evaluiertes Schulungsprogramm zur motivierenden Gesprächsführung und richtet sich an pädagogische Fachkräfte aus dem Elementarbereich und dem Bereich Frühe Hilfen.

Sie werden geschult, Eltern mit kurzen Interventionen zur Änderung problematischer Verhaltensweisen zu motivieren.

Kita-MOVE

Pädagogische Fachkräfte

Trainer*innen

Netzwerkpartner*innen

Das Webportal hat sich als Info- und Verwaltungsinstrument etabliert

2.6.3 Kita-MOVE on Tour

Das Schulungsprogramm wächst sowohl in seiner bundesweiten Verbreitung als auch inhaltlich und wird laufend aktualisiert. Das Konzept ist offen für unterschiedlichste Themen im Erziehungsalltag und erreicht damit weitere Zielgruppen.

Es gab 2018 externe Anfragen Kita-MOVE vorzustellen, sei es im Rahmen einer Fachtagung, eines Workshops oder Veranstaltungen anderer Anbieter:

- „Kita-MOVE“-Fachtagung im Saarland
- Fachtagung: „Kita-MOVE kurz erklärt – Prävention im Kita-Alltag“, Hannover
- „Kommunikation in der Kita – Der Schlüssel zu einem gelungenen Essalltag“, Münster
- Fachtagung „Kinder und Gesundheit: Chancen und Perspektiven im Kita-Alltag!“, Potsdam
- Netzwerktage: „Anerkannter Bewegungskindergarten mit dem Pluspunkt Ernährung“, Rheine und Köln
- „Mehrsprachigkeit in der Frühen Kindheit“, Münster

Themen wie Ernährung, Gesundheit und Bewegung konnten gut in Kita-MOVE aufgenommen und integriert werden.

Im März 2018 erschien in der Fachzeitschrift KITA AKTUELL NW ein vierseitiger Beitrag über das Schulungsprogramm Kita-MOVE und erreichte ein großes Fachpublikum. Der vollständige Artikel ist unter folgendem Link zu lesen: https://www.kita-move.de/download/Fachartikel/Kita_aktuell_NW_03_2018_Fiedler_Angelika_Elterngespraech.pdf

Ausblick auf 2019

Geplant sind drei Trainer/innen-Seminare und erstmals zwei Coaching-Tage für Kita-MOVE-Trainer/innen, die bereits eigene Schulungen durchgeführt haben.

Ein Themenschwerpunkt 2019 wird die Evaluation des Schulungsprogrammes Kita-MOVE sein, die durch ein externes Institut durchgeführt werden soll.

3. Kommunale Arbeitsbereiche

3.1 Fachstelle für Suchtvorbeugung

Der Fachstelle für Suchtvorbeugung obliegt die Aufgabe, die Suchtprävention in Mülheim abgestimmt, wirksam, effizient und nachhaltig zu gestalten. Hierzu richtet sie ihre Angebote an verschiedene Zielgruppen wie Endadressat/innen, Multiplikator/innen sowie die allgemeine Öffentlichkeit.

Zur strukturellen Abstimmung, Entwicklung und Koordination der präventiven Arbeit ist die Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen von zentraler Bedeutung. Da es sich bei der Suchtprävention um eine Querschnittsaufgabe handelt, wirkt die Fachstelle für Suchtvorbeugung hierbei aktiv und gestaltend in Mülheim mit.

Hierzu zählen:

- Kommunale Gesundheitskonferenz der Stadt Mülheim,
- Psychosozialer Arbeitskreis der Stadt Mülheim,
- AK Sucht,
- Kommunale Arbeitsgemeinschaft Suchtvorbeugung und Untergruppe „Feiern statt reihern“,
- AK Kommunalen Jugendschutz
- AK Unabhängig bleiben – Suchtvorbeugung im Alter,
- AGoT – die AG der „Offenen Türen“,
- Fachaustauschtreffen schulische Suchtprävention NRW,
- AG Prophylaxe NRW,
- Netzwerktreffen Essstörungen,
- AK „Stark bleiben NRW“ – Suchtvorbeugung im Alter, 2018 neu hinzugekommen.

Im Folgenden finden sich exemplarisch einige Aspekte aus der Arbeit der Fachstelle für den Berichtszeitraum.

3.1.1 Schulische Suchtprävention

Die Unterrichtsreihe zur Suchtvorbeugung „Check it!“ zur Suchtvorbeugung beging im Berichtsjahr ihr 20-jähriges Bestehen.

In dieser Zeit nahmen alleine in Mülheim an der Ruhr ca. 10.000 Schüler/innen an dem Programm mit den sieben Modulen unter Beteiligung schulinterner und schulexterner Partner teil. Darüber hinaus wurden im gleichen Zeitraum ca. 30.000 Schüler/innen in Projektstädten wie Aachen, Bochum und Dortmund mit diesem Angebot erreicht.

Begleitend kommen mediengestützte Angebote wie Actionbound, Apps oder Social-Media-Kanäle bei der Arbeit mit Schüler/innen zum Einsatz. Bei der bundesweiten Fachtagung zur Qualität in der Suchtprävention am 14./15. Juni in Potsdam standen diese Angebote im Mittelpunkt eines Workshops.

In 20 Jahren erreichte „Check it!“ in NRW rund 40.000 Schüler/innen.

Des Weiteren gab es ergänzende Veranstaltungen für die Mülheimer Schulen, z.B. die beiden landesweiten Parcours zur Prävention des Alkoholmissbrauchs („ALK-Parcours“) und zur Prävention des Tabakkonsums („LoQ-Parcours“) der ginko Stiftung für Prävention. Selbstredend wurde die Arbeit mit den Schüler/innen flankiert von Infoveranstaltungen für Eltern. Im Fokus stand hier die Suchtprävention im Erziehungsalltag.

Curricula für weiterführende Schulen

Die Fachstelle für Suchtvorbeugung unterstützte ein Mülheimer Gymnasium und eine Gesamtschule bei der Entwicklung schulspezifischer Curricula. Sie beinhalten Themen, die die Schüler/innen über mehrere Klassenstufen hinweg mit verschiedenen Schwerpunkten bearbeiten. So befassen sich die Heranwachsenden ihrer Entwicklungsstufe entsprechend mit passgenauen Themen und Methoden aus der Suchtprävention und Gesundheitsförderung. Zur Einbindung in den Erziehungsalltag gibt es parallel Angebote für die Eltern.

Im Vordergrund stehen

- stoffspezifische Elemente (z.B. Tabak, Alkohol, Cannabis),
- stoffunspecifische Elemente (z.B. exzessive Mediennutzung) sowie
- altersspezifische persönlichkeitsfördernde Maßnahmen.

Cannabis

Auf Einladung des Amtes für Kinder, Jugend und Schule und der ginko Stiftung für Prävention las Amon Barth anlässlich des Internationalen Tages gegen Drogenmissbrauch aus seinem autobiografischen Buch „Breit – mein Leben als Kiffer“. Am 26. Juni am Berufskolleg Stadtmitte und am 27. Juni 2018 an der Willy-Brandt-Gesamtschule in Mülheim an der Ruhr berichtete er authentisch und lebensnah von seinen Erfahrungen mit Cannabis, dem Klinikaufenthalt wegen einer damit verbundenen Psychose, seiner überwundenen Abhängigkeit und den Folgen. Im Anschluss an die insgesamt vier Lesungen mit ca. 300 Jugendlichen und jungen Erwachsenen folgten Diskussionen rund um das Thema Cannabis und Anregungen zu einer kritischen Haltung.



Amon Barth las an der Kollegschule Mülheim aus seinem Buch „Breit – mein Leben als Kiffer“

3.1.2 Unabhängig bleiben – Suchtprävention im Alter

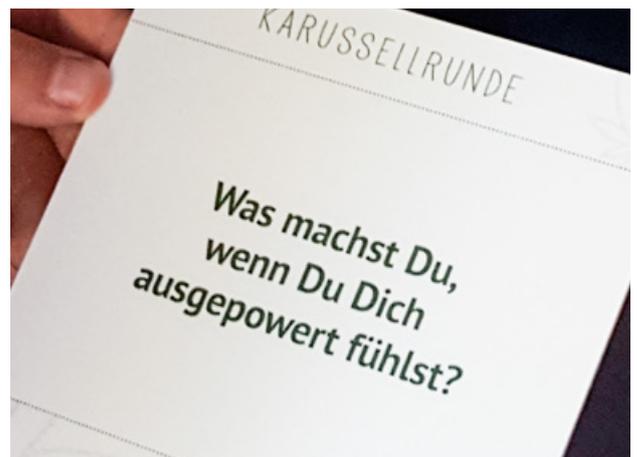
Das Thema „Suchtprävention im Alter“ stellt sich nach wie vor diskrepant dar: Obwohl wissenschaftliche Untersuchungen eine große und zunehmende Bedeutung des Arbeitsfeldes beschreiben, wird dem Thema in der Öffentlichkeit wenig Bedeutung beigemessen und zum Teil tabuisiert. Unter Federführung der ginko Stiftung für Prävention hat sich ein Arbeitsgremium verschiedener Träger gebildet, das in Mülheim Sensibilität für das Thema schaffen will. Hierzu fanden gemeinsame Infoveranstaltungen mit und in Einrichtungen mit Angeboten für Senior/innen und ältere Menschen statt wie z.B. in Kirchengemeinden. Nach Möglichkeit werden die Veranstaltungen durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit begleitet. Ein Stand auf der Mülheimer Seniorenmesse ist ebenfalls ein regelmäßiger Bestandteil der Arbeit. Parallel wird an weiteren Angeboten für dieses komplexe Arbeitsfeld gearbeitet, die voraussichtlich 2019 erprobt werden können.



Neben Fachkräften und Ehrenamtlichen bilden die Senior/innen die wichtigste Zielgruppe bei der Suchtprävention im Alter

3.1.3 Betriebliche Suchtprävention

Der Bereich der betrieblichen Suchtprävention stellte im Berichtszeitraum einen weiteren Schwerpunkt dar. Dazu zählten mehrere ganztägige Schulungen für Führungskräfte sowie weitere ein- und mehrtägige Schulungsangebote für Auszubildende. Hintergrund für die eingegangenen Anfragen ist die als notwendig erachtete Weiterentwicklung der Konzepte zur betrieblichen Gesundheitsförderung, speziell in Hinblick auf die Prävention von chronischen und Langzeiterkrankungen. Suchterkrankungen und adäquater Umgang mit Leistungsanforderungen stehen dabei im Fokus.

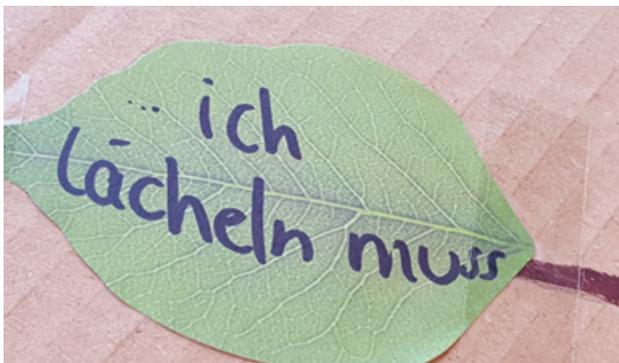


Persönliche Anregungen und Alternativen zum Konsum von Suchtmitteln sind Teil der betrieblichen Suchtprävention

3.1.4 Öffentlichkeitswirksame Angebote

Voll die Ruhr

Jedes Jahr im Juni laden das Amt für Kinder, Jugend und Schule sowie der Stadtjugendring Mülheim zu den Jugendfestspielen „Voll die Ruhr“ ein. An dem bunten Treiben beteiligte sich auch die Fachstelle für Suchtvorbeugung mit einem gut besuchten Infostand. Es gab dort drei Aktionen, die auf unterhaltsame Weise das Thema „Schutzfaktoren“ aufgriffen und viele Jugendliche und Familien anlockten.



*Was sind die ganz persönlichen Schutzfaktoren?
Aktion bei den Jugendfestspielen „Voll die Ruhr“*



Warten auf den Karnevalsumzug – die Familienfreundliche Zone am Rosenmontag

Feiern statt reihern – Familienfreundliche Zone

Die traditionellen Aktionstage „Feiern statt reihern“ erreichten ca. 500 Personen bei Info- und Fortbildungsveranstaltungen zum Thema Alkohol in der Karnevalszeit. Als besonderes Angebot hat sich seit einigen Jahren die „Familienfreundliche Zone“ während des Rosenmontagzuges etabliert.

Durch Kooperation öffentlicher Stellen wie Gesundheitsamt, Amt für Kinder, Jugend und Schule sowie Polizei und Ordnungsamt konnte ein zentral gelegenes, alkohol- und rauchfreies Angebot für Familien mit jüngeren Kindern geschaffen werden. In anderen Städten und Kreisen wie z.B. Münster und Rheda-Wiedenbrück hat es bereits Nachahmung gefunden.

3.2 Jugendberatungsstelle

Die Jugendberatungsstelle ist offen für alle Mülheimer Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 14 und 26 Jahren sowie ihre Bezugssysteme. Die Mitarbeiter/innen begleiten Jugendliche in Konflikt- und Problemsituationen sowie bei akuten Suchtgefährdungen.

Im Berichtsjahr besuchten insgesamt 176 Klient/innen die Jugendberatungsstelle, dabei war die Zahl der männlichen Jugendlichen im Vergleich zu den weiblichen Jugendlichen fast viermal so groß. In der Regel kamen die Jugendlichen alleine in die Beratung, zahlenmäßig gefolgt von Jugendlichen, die zusammen mit einem Elternteil die Beratung aufsuchten. Ebenso kamen die Eltern auch häufiger alleine zur Beratung, um sich über die Situation und Probleme zu Hause auszutauschen. Der Schwerpunkt der Altersstruktur lag bei den 15- bis 18-Jährigen sowie den 18- bis 21-Jährigen. Die meisten Klient/innen kommen zur Beratung, da sie von einer anderen Institution (z.B. Schule, Jugendgerichtshilfe, Ärzt/innen oder andere Beratungsstellen) den Hinweis erhalten haben, die Jugendberatungsstelle einmal aufzusuchen.

3.2.1 Kommunale Vernetzung

Die Vernetzung der Mitarbeiter/innen in den unterschiedlichen Arbeitsgruppen sorgt für einen institutionsübergreifenden, inhaltlich engen Austausch. Dazu gehört die Mitarbeit in folgenden Gremien:

- psychosozialer Arbeitskreis Untergruppe Beratungsstellen in Mülheim,
- Arbeitsgruppe „Praktikertreffen“,
- „Kinder psychisch kranker Eltern“ (KipE) sowie
- Netzwerk Essstörungen.

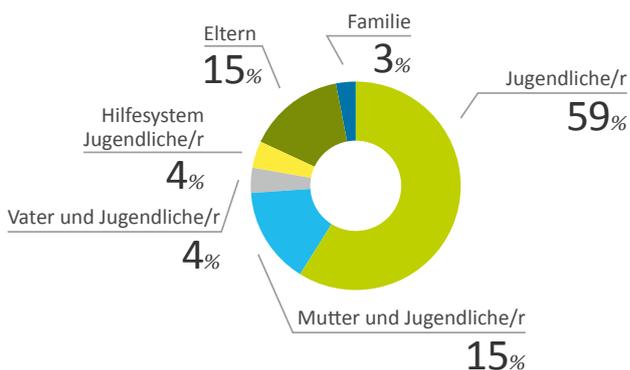
Die enge Zusammenarbeit mit Institutionen wie Schulen, Einrichtungen der Jugendhilfe, Wohnheimen, Jugendgerichtshilfe und Arbeitsagentur trägt dazu bei, dass die Beratungsangebote von den Jugendlichen gut angenommen werden. Der erste persönliche Kontakt mit den Jugendlichen findet auch oft über Aktivitäten in Schulen statt, an denen sich die Jugendberatung aktiv beteiligt. Hier ist beispielsweise das auch 2018 wieder durchgeführte „Speed-Dating“ der Otto-Pankok-Schule oder die Durchführung von Workshops zum Thema Schönheitsideal bei der Projektwoche des Sophie Scholl Gymnasiums in Oberhausen zu nennen.

Über den persönlichen Kontakt zu Mitarbeiter/innen wird eine Brücke zu den Beratungsangeboten geschlagen. So erfahren auch Eltern und andere Angehörige, Lehrkräfte sowie Mitarbeiter/innen aus der Jugendhilfe von den Angeboten der Jugendberatungsstelle.

Ein Teil der Klient/innen wird über das Internet und speziell über die Homepage der ginko Stiftung für Prävention auf die Beratungsstelle aufmerksam. Ebenso nehmen Jugendliche durch Empfehlung anderer Jugendlicher Kontakt zur Beratungsstelle auf.

Ein wichtiger anderer Faktor, der den Zugang zur Beratungsstelle erleichtert, ist die meist sehr kurzfristige Vergabe eines Termins.

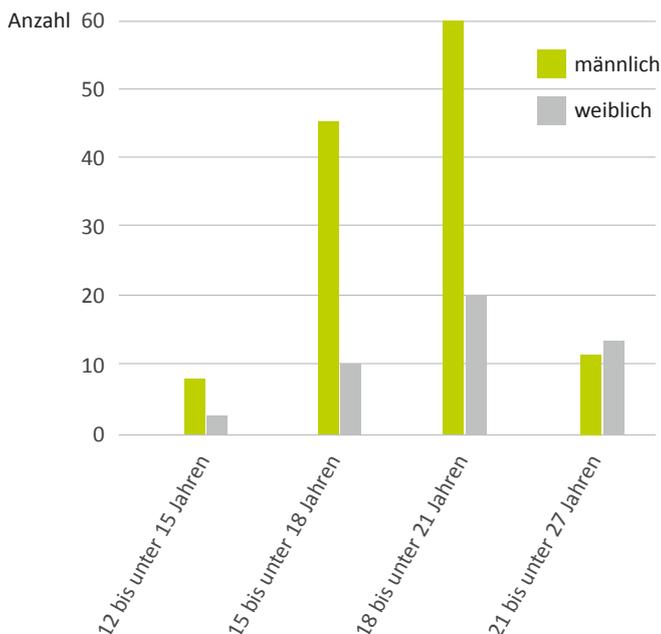
Beratungs-Setting



Die meisten Jugendlichen kamen ohne Begleitung in die Beratung

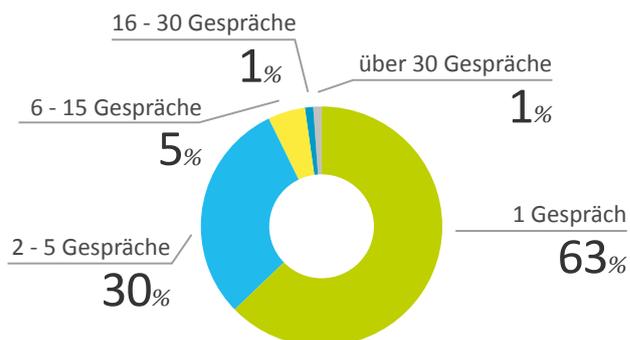
Alle Klient/innen konnten innerhalb von 14 Tagen mit einem Erstgespräch versorgt werden. Schlagzeile

Alter



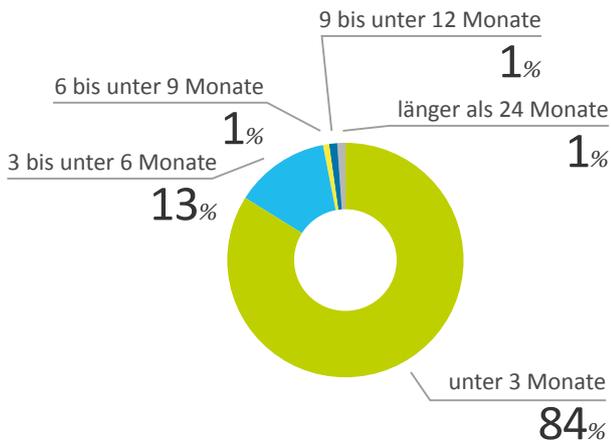
Der Großteil der Klient/innen kam im Alter zwischen 15 bis unter 21 Jahren, darunter mehr junge Männer als Frauen

Anzahl der Beratungsgespräche



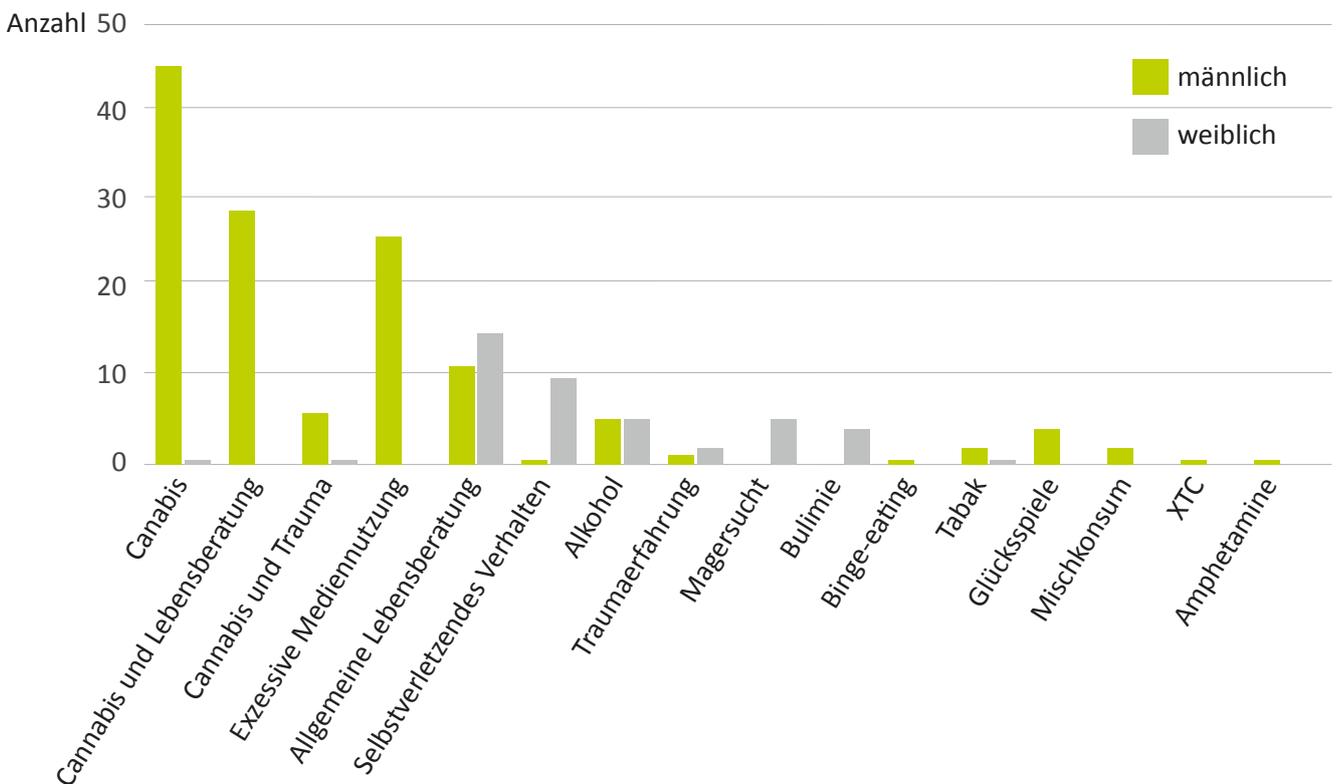
Bei knapp Zweidrittel der Beratungen benötigten die Klient/innen lediglich ein Gespräch zur Klärung ihrer Fragen

Dauer der Beratung nach Beginn der kontinuierlichen Beratung



Die meisten Beratungen dauerten weniger als drei Monate

Beratungsthemen



Die meisten Beratungen fanden zum Thema Cannabis statt, gefolgt von exzessivem Medienkonsum, allgemeiner Lebensberatung und selbstverletzendem Verhalten

3.2.2 Bildungs- und Berufssituation der Jugendlichen

Die Bildungs- und Berufssituation der Jugendlichen und jungen Erwachsenen stellte sich wie folgt dar: Die Klient/innen im Jahr 2018 besuchten zu größeren Anteilen Gymnasien, Gesamtschulen und Berufskollegs. Im Vergleich zum Jahr vorher ist der Anteil der Gesamtschüler/innen gestiegen und der Anteil der Hauptschüler/innen ist wieder gesunken. Vermutlich liegt das mit daran, dass aufgrund von G8 und durch die Abschaffung der Hauptschulen immer mehr Jugendliche nun Gesamtschulen besuchen. Zu den Klient/innen, die noch zur Schule gehen, kommen arbeitslose Jugendliche und solche, die sich in berufsvorbereitenden Maßnahmen befinden oder überhaupt nicht institutionell betreut werden, hinzu. Die Schere zwischen einem hohen und einem eher niedrigen Bildungsniveau klafft beim Klientel der Jugendberatungsstelle stark auseinander.

3.2.3 Beratungsthemen

Ob Eltern, Jugendliche oder Fachkräfte – die Jugendberatung der ginko Stiftung für Prävention ist die maßgebliche Institution, an die sich junge Betroffene oder ihre Bezugssysteme wenden: Vor allem, wenn sie in irgendeiner Form mit einer Suchthematik in Kontakt gekommen sind, sie entweder „nicht mehr weiterwissen“ oder sich einen Rat holen wollen.

Suchtmittel

Im Bereich legaler Substanzen war es vor allem der Alkoholkonsum, der Probleme verursachte

und somit Gegenstand der Beratung wurde.

Bei den illegalen Mitteln gab der Konsum von Cannabis häufig Anlass zu einer Kontaktaufnahme mit der Beratungsstelle. Daneben bildete die Einnahme von Amphetaminen und XTC sowie das Mischen verschiedener Substanzen einen sehr viel selteneren Beratungsanlass.

Am häufigsten war es der Wunsch, den Konsum von Cannabis zu überdenken und zu verändern, der als ein Ziel beim Aufsuchen der Beratungsstelle angegeben wurde. Jugendliche sowie junge Erwachsene wünschten sich oft eine Reduktion bzw. das Beenden des Konsums. Bei einer anderen zahlenmäßig ebenfalls großen Gruppe flossen in Zusammenhang mit dem Konsum von Cannabis auch andere Lebensthemen in die Beratung ein, z.B. Umgang mit Stress, Konflikten, Beziehungen. Bei einer geringen Anzahl wurde der Cannabiskonsum zur Bewältigung eines Traumas eingesetzt. So bleibt festzuhalten, dass es in der Beratung um eine ganzheitliche Betrachtung der Person und ihres Umfeldes gehen muss anstatt sich ausschließlich darauf zu fixieren, den Konsum zu beenden.

Weiterhin suchten Jugendlichen und junge Erwachsene eine allgemeine Lebensberatung, da sie punktuell in einer Krise steckten und für sich keine Ansprechpersonen im näheren Umkreis sahen oder die Neutralität und Fachlichkeit einer Beratungsstelle suchten. Nicht selten waren diese jungen Erwachsenen Jahre vorher schon einmal in der Beratungsstelle vorstellig gewesen und meldeten sich aufgrund der damaligen guten Erfahrungen wieder.

Medienkonsum

Exzessiver Medienkonsum wurde 2018 als Beratungsthema vermehrt angefragt. Häufig ging es beim Medienkonsum um die Sorge, dass ein Zuviel an Spielen an PC, Handy oder Spielkonsole zu einer internetbezogenen Störung führen könnte. Besonders seit dem Festschreiben der Diagnose im ICD 11 machten sich vor allem Eltern, die sich bei der Nutzung digitaler Medien durch ihre Kinder hilflos zeigten, auf den Weg und suchten den Kontakt. Dabei standen folgende Fragen im Mittelpunkt: Ist mein Kind schon süchtig? Wann ist es zu viel? Welches Verhalten ist normal im Zusammenhang mit Onlinespielen an PC und Spielkonsolen oder der ständigen Beschäftigung mit dem Smartphone? In der Beratung wurden weitere Aspekte angesprochen, z.B. ob die Leistungen in der Schule abgefallen sind, oder ob das Kind Freund/innen und Hobbys vernachlässigt.

Oftmals reichten vor allem bei jüngeren Klient/innen wenige Beratungssequenzen aus, um entsprechende Regeln im Umgang mit Medien zu entwickeln. Häufig stand am Ende ein Medienvertrag zwischen den Eltern und der/dem Jugendlichen.

In anderen Fällen, in denen neben dem exzessiven Medienkonsum noch weitere psychische Auffälligkeiten bestanden, arbeitete die Jugendberatungsstelle mit der LVR Tagesklinik und dem ambulanten Zentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie zusammen.

Essstörungen

Das Thema Essstörungen ist bereits seit Jahren fester Bestandteil der Beratungsarbeit. In der Vergangenheit hat dazu neben den üblichen Beratungsformen (einzel- und familienberaterische Angebote) auch ein spezielles Gruppenangebot stattgefunden. Seit einigen Jahren sind die Zahlen rückläufig, auch aufgrund der therapeutischen Angebote, die es im Umkreis vermehrt gibt. Da die Jugendberatung sich aber weiter als eine wichtige Schnittstelle sieht, indem sie eine erste Anlaufstation bietet und Informationen über weitergehende therapeutische Angebote bereithält, nahmen die Mitarbeiter/innen das zum Anlass, um ein spezifisches Angebot zu entwickeln. Denn bei Essstörungen gilt ebenso wie bei anderen Erkrankungen, dass eine frühe Wahrnehmung hilft, einer Chronifizierung der Problematik vorzubeugen.

So gestalteten die Mitarbeiter/innen einen Workshop zu diesem Thema und erprobten ihn bei einer Projektwoche mit mehreren Klassen eines Gymnasiums der Jahrgangstufe 9. Die Inhalte des Workshops drehten sich vor allem um das Schönheitsideal. Die Rückmeldungen der Schulklassen waren durchweg positiv und bezeugten einen sehr lebendigen Austausch der Schüler/innen zu Themen, die sich rund um Körperschema und Motive für Essen drehten. Im nächsten Jahr soll der Workshop überarbeitet und häufiger angeboten werden, verbunden mit der Idee, Lehrkräfte zu schulen. So können sie selbst den Workshop in ihren Schulen durchführen.

3.2.4 Formen der Beratung

„Offene Sprechstunde“

Aufgrund des personellen Engpasses in der Jugendberatung im Berichtsjahr konnte die „offene Sprechstunde“ nur bei einer Schule kontinuierlich aufrechterhalten werden – sie fand regelmäßig einmal im Monat statt. Das Hauptanliegen dieses Konzepts besteht darin, Schüler/innen, Schulsozialarbeiter/innen und Lehrer/innen direkt vor Ort eine niedrigschwellige Beratung anzubieten: Ein kurzer Weg, der die Hemmschwelle beseitigt und es möglich macht, „mal eben“ eine Frage zu stellen, aus der sich dann ein weiteres Gespräch entwickeln kann. Neben den Schwerpunktthemen wie Cannabis, selbstverletzendes Verhalten und allgemeine Lebensberatung kamen Schüler/innen und Schulsozialarbeiter/innen mit diversen Fragestellungen, die meist in einem Gespräch geklärt werden konnten. Zudem boten die Mitarbeiter/innen der Jugendberatung auch eine Vorstellungsrunde vor den Klassen ab der Jahrgangsstufe 8 im Klassenverband an.

Beratung als Auflage

Beratung als Auflage bietet schon seit vielen Jahren die Möglichkeit, Kontakt zu Jugendlichen zu bekommen, die auf anderen Wegen schwer oder nicht erreichbar wären. Die Auflagen werden in der Regel von der Jugendhilfe im Strafverfahren (Jugendgerichtshilfe), der Bewährungshilfe und auch von Schulen im Rahmen disziplinarischer Maßnahmen ausgesprochen.

Im Berichtsjahr entstanden auf diese Weise 12 Beratungskontakte. Es ist positiv zu vermerken,

dass die betreffenden Jugendlichen häufig zu einem späteren Zeitpunkt, auch aus eigenem Antrieb, bei Problemen den Kontakt zur Beratungsstelle wieder aufnehmen.

Online-Beratung



Die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) bietet professionelle Beratungen über das Internet an. Sowohl Jugendliche als auch Eltern können sich mit ihren Sorgen und Nöten an die Plattform wenden. Seit Herbst 2017 beteiligt sich auch die Jugendberatungsstelle der ginko Stiftung für Prävention an diesem Programm – zunächst in der Ausbildung durch die bke und ab Anfang 2018 für Klient/innen.

73 Fachkräfte aus verschiedenen Beratungsstellen im ganzen Bundesgebiet arbeiten hier zusammen und beraten Jugendliche ab 14 Jahren und Eltern. Die Beratung wird per E-Mail, Einzel- und Gruppenchats angeboten.

Hinzu kommen Chats zu speziellen Themen wie z.B. Essstörungen oder Suchtmittelkonsum. Die User/innen können in einem Forum ihre Beiträge, Fragen und Sorgen posten. Das Forum ist öffentlich zugänglich und man kann die Beiträge mitlesen. Wer allerdings selbst ein Thema einbringen will, an der E-Mail-Beratung oder an den Chats teilnehmen möchte, muss sich registrieren. Die Beratungen sind kostenlos und anonym. Die Onlineberatung stellt eine gute Ergänzung für das Angebot der analogen

Beratungsstelle dar. Sie ist für Personen geeignet, die nicht die Möglichkeit haben, zu einer Face-to-face-Beratung zu kommen.

Außerdem bietet sie die Möglichkeit, die Schwelle für Beratungen zu senken, da hier auch die Motivation geschaffen werden kann, die (vielleicht schon lange anstehenden) Probleme in Angriff zu nehmen. Vielen, gerade jugendlichen Betroffenen fällt es leichter, sich im „Netz“ zu bewegen und sich virtuell basiert auszutauschen. Die Onlineberatung nutzen mehr Jugendliche als Eltern, bei denen nach der ersten Rückmeldung oft der Bedarf gestillt zu sein scheint. Es melden sich mehr Mädchen als Jungen auf der Plattform an.

Die Mitarbeiterin der Jugendberatungsstelle beriet im Berichtsjahr 44 Fälle via E-Mail. Davon waren 18 Anfragen aus dem Jugend- und 26 aus dem Elternbereich. Es konnten 23 Fälle im Jahr 2018 abgeschlossen werden.

3.2.5 Teamfortbildungen

Das Team der Jugendberatungsstelle arbeitet interdisziplinär und befindet sich in ständiger Fort- und Weiterbildung wie Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut/in mit Approbation im Schwerpunkt Systemische Therapie (dieses Jahr abgeschlossen) und „Fachberatung für Psychotraumatologie“ (DeGPT) (ebenfalls im Berichtsjahr abgeschlossen).



Das Team der Jugendberatungsstelle befindet sich in ständiger Fort- und Weiterbildung

4. Das Team der ginko Stiftung für Prävention



Dr. Hans-Jürgen Hallmann, *Dipl.-Pädagoge,*
Vorstand der ginko Stiftung für Prävention,
Leitung Landeskoordination



Armin Koeppel, *Dipl.-Sozialwirt,*
Projektkoordination Suchtvorbeugung NRW



Karin Franke, *Dipl.-Sozialwissenschaftlerin,*
Leitung Landesinitiative „Leben ohne Qualm“



Ruth Ndouop-Kalajian, *Dipl.-Pädagogin,*
Projektkoordination Suchtvorbeugung NRW



Angelika Fiedler, *Dipl.-Sozialwissenschaftlerin,*
Leitung „MOVE“ / Transfer



Frauke Sonnenberg, *Staatl. anerk. Erzieherin,*
Dipl.-Sozialpädagogin,
Projektkoordination „Kita-MOVE“



Julia Beus, M. A. Erziehungswissenschaft
Koordination der Parcourseinsätze (ALK- und LoQ-Parcours)



Nadine Tertel, B.A. Deutsche Sprache, Literatur, Linguistik und Phonetik
Peer-Projekt (BZgA)



Juliane Prinz, M.A. Germanistik
Koordination „Stark bleiben“



Deike Kranz, Dipl.-Sozialpädagogin,
Fachstelle für Suchtvorbeugung, in Elternzeit



Norbert Kathagen, Dipl.-Sozialarbeiter und Dipl.-Pädagoge,
Fachstelle für Suchtvorbeugung



Justina Glab, Dipl.-Sozialarbeiterin und Sozialpädagogin,
Fachstelle für Suchtvorbeugung, Elternzeitvertretung



Ulrike Weihrauch, *Dipl.-Psychologin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (ST), Jugendberatungsstelle*



Britta Nienhaus-Schlüter, *Dipl.-Sozialwissenschaftlerin, Systemische Beraterin und Familientherapeutin (DGSF), Hypnotherapeutische Konzepte in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen i.A. (MEG), Jugendberatungsstelle*



Hans-Jürgen Haak, *Dipl.-Sozialpädagoge, Systemischer Therapeut, Heilpraktiker, Jugendberatungsstelle, bis März 2018*



Liane Kohlweg, *Verwaltungsangestellte Sekretariat*



Helga Howahl, *Verwaltungsangestellte*



Bernharde Hauser, *Verwaltungsangestellte, ab Dezember 2018*



Ursula Kehnen, Projektassistentin „Kita-MOVE“,
ab Juni 2018



Susanne Gregel, Verwaltungsangestellte,
Schwerpunkt „Kita-MOVE“, bis Mai 2018



Gerd Hegmann, Verwaltungsangestellter

Herausgeber

ginko Stiftung für Prävention
Kaiserstraße 90
45468 Mülheim an der Ruhr

Fotos

Julia Beus, Karin Franke, Hans-Jürgen Hallmann,
Matthias Höing, Norbert Kathagen, Armin Koeppel,
Deike Kranz, Joe Kramer, Ruth Ndouop-Kalajian,
privat

g!nko Stiftung für Prävention

Kaiserstr. 90 | 45468 Mülheim an der Ruhr
Tel.: 0208 30069-31 | Fax: 0208 30069-49
info@ginko-stiftung.de | www.ginko-stiftung.de

Öffnungszeiten:
montags bis freitags zwischen 8:00 und 16:00 Uhr und nach Vereinbarung